AMERIKA'S NORDWEST-KÜSTE

NEUESTE

ERGEBNISSE ETHNOLOGISCHER REISEN

AUS DEN SAMMLUNGEN

DER KÖNIGLICHEN MUSEEN ZU BERLIN

HERAUSGEGEBEN

VON

DER DIRECTION DER ETHNOLOGISCHEN ABTHEILUNG.

BERLIN

VERLAG VON A. ASHER & Co.

1883.

Wer dem Entwicklungsgange der Ethnologie in den letzten Phasen jüngster Zeitepoche gefolgt ist, wird für die daraus zu entnehmenden Lehren eine schlagende Bestätigung finden, in dem, was hier vorliegt.

Arbeitet so lange es Tag ist! das liefse sich predigen auf den Gassen und vor den Thoren der ethnologischen Stadt in der Gelehrtenrepublik, denn kurz nur bleibt die Spanne der Zeit für das Studium der Naturstämme, und rasch naht heran die Nacht, welche sie, nebst all' den für geschichtliche Kenntnifs aufklärenden Schätzen, mit Dunkel überziehen, in schweigende Vergessenheit begraben mufs. Kein Säumen daher, eine Pflicht zu erfüllen, die, selbst wenn wir sie von uns abzuwälzen vorziehen möchten, doch von den Nachkommenden, weil im Moment der Gegenwart aufliegend, dieser nicht erlassen werden wird.

Jetzt, wo es plötzlich getagt hat, in der Ethnologie, jetzt sieht das zum Sehen erwachende Auge mit blendenden Verheifsungen einer künftigen Wissenschaft von Menschen, zugleich das Gähnen des Schlundes vor sich, der die kaum gesprofsten Keime wieder verschlingt, und zu sich niederzieht im brausender anschwellenden Zeitsturm des internationalen Verkehrs, — sie austilgt von dem Antlitz der Mutter Erde, die in der Kindheit des Daseins widerstandslosen Naturstämme.

Wohl fühlte es sich seit Decennien voraus, an dem rascheren Pulsiren der Zeitrichtungen, dafs die Naturwissenschaften bald erstarkt sein würden, um überzutreten von der Psychophysik in das Gebiet des Geistesreichs. Als aber dann, organisch herangereift in der Fülle der Zeit, die Knospe plötzlich brach, als sie dastand in der Blüthe voller Pracht, in neuer Wissensforschung der Anthropologie und Ethnologie, da hatten die technischen Aushülfen des practischen Bedürfnisses nicht gleichen Schritt halten können, und weder die Museen standen fertig, noch die genügenden Mittel zur Beschaffung der jetzt von allen Seiten her erforderlichen Sammlungen.

Es mag hier das in einem Vortrage bei der Anthropologischen Gesellschaft zu Berlin (April 1882) Gesagte wiederholt werden (s. Zeitschrift für Ethnologie, Vol. 14, S. 283):

„Bereits in dem bei Rückkehr von der letzten Reise veröffentlichten Buche (1880) findet sich, bei Berührung eines Ausflugs nach Oregon, Erwähnung meiner Erfahrungen dort, und diese, wie ich nicht verhehlen kann, liefsen mir seitdem keine Ruhe, ängstlich darüber, wie es mit den weiter nordwärts angrenzenden Stämmen stehen möge. Gerade sie mufsten, — nach allem dem, freilich nur allzu Wenigem, was von ihnen bekannt geworden, — wie von jeher die Neugierde reizen, so jetzt nachdenkliche Aufmerksamkeit fesseln, und desto schmerzlicher deshalb empfand sich der weifse Fleck, an Stelle ihrer Vertretung, in den ethnologischen Sammlungen. Was sich in americanischen Museen etwa zusammengefunden, liefs um so bedauerlicher die Armuth der europäischen hervortreten, und die sporadischen Stücke, wie sie sich antreffen mochten, stammten mehr aus peripherischer Nachbarschaft des Gebiets, als aus dem eigentlichen Herzen desselben. Ein Entschuldigungsgrund lag in der schwierigen Zugänglichkeit, die anderseits dann allerdings auch wieder bessere Wahrung zu versprechen schien, gegen vorzeitige Schädigung.

„Indefs in diesem Zeitalter der Dampfboote und Telegramme ist nirgends mehr zu trauen, und dafs diese Landstriche nach der Cedirung der russischen Besitzungen an die Go-ahead Yankee nicht lange in bisherig abgeschlossener Unberührtheit zurückbleiben würden, liefs sich voraussehen. Und so ist es geschehen! Schon wie jetzt die Nachrichten lauten, strömt es dort von Touristen, welche die letzten Originalitäten der Eingebornen aufkaufen, um sie als „curios“ zu zerstreuen und zu vertrödeln, ehe sie als Bausteine einer künftigen Wissenschaft den Museen haben eingefügt werden können. Die Eingebornen, wie immer, sind im Momente des Contactes mit der Civilisation, vom Todeshauch getroffen, und schmelzen rasch dahin, für ihre psychischen Eigenthümlichkeiten jedenfalls, und schon beginnt auch die der einheimischen

Manufacturen, weil bereits für das Angebot verfertigt, zu verschwimmen, durch die fremden Ideen und Vorstellungen zersetzt. So lauten übereinstimmend alle neueren Veröffentlichungen, und so auch diejenigen Antworten, welche ich in meiner privaten Correspondenz von den durch Autopsie bestvertrauten Autoritäten erhielt. Auch hier also wieder würde sich binnen weniger Jahre das Sein oder Nichtsein wissenschaftlicher Existenz für einen Theil der Menschheitsfamilie entscheiden, deren räumliches Terrain sich auf etwa 9000 Quadrat-Meilen oder, in weiteren Beziehungen, auf 30 000 Quadrat-Meilen und mehr veranschlagen liefse.

„Derartige Katastrophen mögen, bei dem Entlegenen und soweit Ungewohnten ethnologischer Betrachtungen, vorläufig noch kalt lassen; in späteren Zeiten, wenn die hier als unersetzlich erlittenen Verluste in ihrer ganzen Schwere zur Realisirung kommen müssen, wird sich, wie bereits bemerkt, eine Tragik in ihnen malen, bei der in Uebertreibungen nicht geredet werden könnte, da Worte zu schwach sind, dem, der sich hineindenkt, Ausdrücke zu leihen, um seinen Gefühlen gerecht zu werden, — den Gefühlen völliger Machtlosigkeit, den hier drohend heranziehenden Gefahren noch vorzubeugen."

Doch wo die Noth am gröfsten, der Helfer oft am nächsten, wie das Sprüchwort geht, und für diese eine, unter den vielen der Ethnologie, augenblicklich gleichzeitig gestellten Aufgaben, wurde er wenigstens gefunden.

Aus dem Kreise derjenigen Männer, denen bereits manch' wissenschaftliche Bestrebung die Mittel zu ihrer Verwirklichung verdankt, trat eine Zahl Gleichgesinnter zusammen, in Bildung eines Ethnologischen Comité's, dessen geschäftliche Leitung durch einen vielbewährten Förderer freundlich in die Hand genommen ist.

Ein Reisender, wie er für den vorliegenden Zweck nicht geeigneter hätte gefunden werden können, bot sich in Herrn Jacobsen, der aus langjährigen Beziehungen zu Herrn Carl Hagenbeck in Hamburg, und dessen nach Geschäftserfahrungen bereits geordneten Sammlungszwecken, die beste Vorschule durchgemacht hatte.

Warm gefühlter Dank bleibt auszudrücken für die wirkungsvolle Unterstützung, welche den Unternehmungen des Comité durch die Hudson's Bay Company gewährt wurde, sowohl durch die Directoren derselben in London, sowie durch die Beamten an der Küste, unter denen besonders Herr W. Charles in jeder Weise die Zwecke unseres Reisenden gefördert hat, und ebenso gereicht es uns zur Freude, hier die Verpflichtungen aussprechen zu können, welche den Herren Gutte & Frank in San Francisco, sowie Herrn Paul Schulze in Portland für Unterstützungen verschiedener Art geschuldet werden, da es nur durch solch' gütige Mitwirkung möglich war, die entworfenen Pläne zur Ausführung zu bringen.

Das Bedeutungsvolle der hier in kürzester Zeit bereits (und eben vor Thoresschlufs noch) erlangten Resultate spricht für sich selbst, da das Museum in Folge der bisher eingetroffenen Sammlungen schon um über 1000 Nummern aus bisher gänzlich unvertretenem Terrain sich bereichert findet, und weitere Vermehrungen in Aussicht stehen. So auch voraussichtlich in systematisch umfassender Fortsetzung der jetzigen Publication, als erste der Reihe.

A. Bastian.

Ueber die ethnischen Verhältnisse der Stämme an der Nordwestküste Amerika's — derjenigen, die zwischen Küstengebirgen und Meeresstrand, von Innuit im Norden bis Oregon (mit weiterem Uebergang nach California) im Süden, als eigenartig markirte Sippe aufzustellen sind —, werden wenige Worte genügen, schon deshalb, weil viele nicht zu machen wären, sofern das kärgliche Material des Thatsächlichen von theoretischen Zuthaten frei gehalten werden soll. Ehe hier gewagt werden dürfte, mit flatternden Flügen der Vermuthungen umherzutreiben, ist den inductiven Anforderungen gemäfs zunächst sicheres Fundament zu legen auf zuverlässigem Material, gleich dem in der gegenwärtigen Sammlung gelieferten, dem ersten für das Museum, und leider, wie zu drohen scheint, auch wohl das letzte (eben im letzten Augenblicke noch gerettet, ehe es mit jeder Garantie ächter Ursprünglichkeit vorbei sein wird).

Ethnologisch handelt es sich um eins der bedeutungsvollsten Areale auf der Erde, indem zu der Annäherung zweier Continente in der Behringstrafse noch ein dritter aus dem zwischen liegenden Inselreich hinzutritt, und die eigenthümliche Physiognomie, die somit hier an dieser Küste gerade schillert, einerseits im polynesischen Reflex und andererseits mit den Verzweigungen in den Nahuatl-Wanderungen, hat deshalb auch schon häufig die Aufmerksamkeit der Beobachter gefesselt, und dann stets das Bedauern zum Ausdruck gebracht, dafs für Lösung der sich hier durcheinander schlingenden Probleme dem Studium die genügenden Daten noch fehlen, mehr fast, als irgendwo sonst.

Seit Uebergang der russischen Besitzungen an die Vereinigten Staaten mehrt sich jetzt allerdings der Zufluſs der Nachrichten, aber gleichzeitig auch, wie unvermeidlich in Folge des Eingriffes energischer Rührigkeit, die Zersetzung der früheren Verhältnisse, über welche sich bei der geringen Zahl der Beobachter, seit Ende des vorigen Jahrhunderts bis zur Mitte des jetzigen, nur Weniges und wenig Zusammenhängendes bezüglich der hier local typischen Eigenthümlichkeit des socialen Lebens entnehmen läfst.

Aus dem gleichartigen Niveau, das diese gesellschaftlichen Verhältnisse an der Nordwestküste Amerika's (wie bei Naga in Assam, bei Kunama u. s. w.)[1] überzieht, wird nur Reichthum[2] dazu befähigen, als Orang Kayan (bei den Malayen) um Kopfeslänge etwa daraus hervorzuragen, wie an den (nicht nur zur Hülfe in gemeinsamer Arbeit angestellten) Schenkfesten[3] oder Potlach genugsam oft bethätigt, um in der Erinnerung dauernd zu verbleiben, und bei dem im Erwerb von Eigenthum nahe liegenden Hinweis auf den Handel[4] wird der darin, seiner erprobten Gewandtheit wegen, als Vermittler Gesuchte, von den Fremden wieder als solcher, seinen eigenen Landsleuten gegenüber, beansprucht werden, und dann vielleicht mit dem, aus Höflichkeit oder aus Schmeichelei entgegengebrachten, Ehrentitel dauernd bekleidet, wie die „kings" in Guinea. Da die für derartige Verhandlungen und glückliche Durchführung derselben erforderliche Erfahrung mit den Jahren wächst, und also den Aelteren ein Uebergewicht verleiht, fällt diesen, als insofern Stärkeren (wogegen früher, als körperlich schwächer, bei Seite geschoben), dann die Macht zu, und zu Cook's Zeit bildeten in Nutka die Alten die Häuptlinge (Acweek), wie so vielfach im Senate der Geronten (durch alle 5 Continente hindurch).

Wenn dann die Dauer der Regierungzeit genügende Befestigung erlaubt, geht das gleiche Ansehen auf den heranwachsenden Sohn um so eher über, weil dieser im Unterricht seines Vaters an der Weisheit desselben Theil genommen, oder vielleicht auch (wie bei den Haidah) den Alikwa genannten Mysterienbesitz[5] (Maultrommel u. dergl.) von seinem Vorgänger erwerben mag, wenn nicht schon bei Lebzeiten[6] (wie bei Abdankung des tahitischen Königs für seinen Sohn). Dafs wenn allmälig zur Gewohnheit geworden, der Aufblick zu einem Höherern und Mächtigern leicht dann in ihm auch höhere[7] Macht vermuthet, erklärt aus sich selbst die dann gestellten Ansprüche für Gewährung der zum Lebensunterhalt erforderlichen Bedürfnisse oder Unterstützung zu deren Erlangung, durch Regulirung des Wetters, durch die Heilsmedizin des Aula-manna (bei Kunama) zum Ackerbau, oder (unter Jägerstämmen) durch beschwörende Herbeiziehung des Wildes, und ähnlich beim Fischfang mit entsprechenden Ceremonien[8] einer oder anderer Art.

Daraus beginnen sich nun allmälig in den Beziehungen zwischen dem Volk und seinem, als Vertreter mit unbekanntem Jenseits vorgeschobenen, Priesterfürsten allerlei geheimnifsvolle Fäden zu spinnen, bis sich das Ganze mit dem Dunst des Mysteriums umhüllt.

Je gröfser die Gewalt, die in die Hände des Häuptlings gelegt ist, desto dringender auch das Verlangen, dafs er die Verfügung über das Wohl und Wehe seines Volkes nur zum Besten desselben verwenden, und also diejenigen Entsagungen und Kasteiungen[9] vielleicht, deren es sühnender Buſse wegen bedürfen mag, nicht scheuen wird, sein persönliches Wohlbehagen dem des Gemeinwesens opfernd.

Dann bei zunehmender Unbequemlichkeit[10] (oder Gefährlichkeit, wie von afrikanischen Regenmachern oft erprobt), tritt das Hinstreben ein zur Loslösung von religiösen Verpflichtungen, und das Widerspiel zwischen weltlicher und geistlicher Macht läfst sich in den Phasen der durch locale Verhältnisse variirenden Wechseln in der Geschichte Japan's oder Tonga's ebenso verfolgen, wie in Cochin oder Meroe, bei den Chibcha und vielfach sonst.

Wie für Sammlung zum (indianischen) Pubertäts-Traum, wie bei Heilighaltung der Rischi in Indien, der Atua in Nukahiva, liegt in all' solchen Fällen die Einsamkeit am nächsten, und indem das dadurch an sich (bei Grasessen am Millbank Sound, wie in

Babylon) eingeleitete Fasten[11]) bei excentrischer Steigerung aus physischer Verstörung zu psychischer führt, fließt daraus in natürlicher Folge, daß bei der Rückkehr[11a]) die Symptome, weil mit Hungergefühlen durchwachsen, sich in bissigen Anfällen[12]) (des Häuptlings der Bellabello und benachbarter Stämme) manifestiren mögen, und dadurch dann wieder verscheuchende Schrecken breiten (wie beim Hervorbrechen des Idem Efck oder anderer Großfetische aus afrikanischen Wäldern).

Die Isolirung von profaner Gesellschaft, um im sympathischen Rapport mit den Elementarkräften des Jenseits, diese günstig zu stimmen, wird als Verpflichtung vornehmlich aufliegen bei den kritischen Jahreszeiten, denen des Säen und Pflanzen bei Feldarbeit, der Laichzeit der Fische und (deren Aufsteigen im Columbia), der Wandermonate für die Rennthiere auf den Tundren, für die Büffel auf den Prärien, und temporäre Abgeschlossenheit der Regenmacher in ihren Hütten (wie bei Kunama nach dem Kowa-Fest) mag dann zur dauernden werden (bei dem König der Sabäer und sonst).

Der als Einsiedler in Bergen und Wüsten Schweifende wird sich, als einzig dauernd bleibenden Gefährten, tagtäglich von der Sonne begleitet sehen, und bei dem in kalten Ländern nahe liegenden Anschluß an die Allbelebung[13]) durch die Sonnenstrahlen (wie im Lichtschlucken[14]) der Aleuten auch für den Mikrokosmos zu verwerthen gesucht), liegt es dem Priesterfürsten nahe, sich mit solaren Einflüssen zu schwängern, um sie bei der Rückkehr zum Nutzen der Umgebung wieder auszuströmen (weshalb auch die dafür gebrauchte Maske schon mit einem Deckel versehen ist bei den Haidah). Und wenn mit erwachenden Gefühlen der Dankbarkeit das Sündhafte eines Vergehens[15]) gegen den jährlichen Wohlthäter zur Anerkennung kommt, tritt auch für den Träger[16]) desselben ehrfurchtsvolle Scheu hinzu, wenn die regelmäßige, und weil in unzugänglicher Abwesenheit gepflegte, leicht wunderbare Beziehungen zugleich als verwandtschaftliche gesetzt und so in der Abstammung des Häuptlings sein Geschlecht (als ein Suryavansa[17]) etwa) gefeiert wird, worauf dann Tempel[18]), und andere Ceremonien priesterlicher[19]) Culten, nicht lange auf sich warten lassen werden.

In Beobachtung der Natur, im Lauschen auf Kundgebungen aus derselben, in Prodigien oder Orakelzeichen, wird in dem lebendig bevorzugten Thier am ehesten ein Bote erkannt werden (im Vogel des Atua vom Himmel herab beim polynesischen Opfer), und bei solcher Ideen-Association herrschen in den Schöpfungsmythen, vor dem Menschen die Thiere, in Birma und (peruanische) Amerika des Südens nicht nur, sondern im nordwestlichen, wo bei Erhebung des individuellen Schutzgottes zum genealogischen im Wappen wieder das heilige Thier[20]) östlicher Totem hervortritt (wie bei australischen Kobong, unter Bechuanen u. s. w.)

In seinem „Report on the Queen Charlotte Islands" (Montreal 1880) führt Dawson als Totem auf: eagle, wolf, crow, black bear und fen whale (the two last united), als Koot, Koo-ji, Kit-si-nako und Scha-nu-cha (bei den Haidah).[21]), The members of the different totems are generally pretty equally distributed in each tribe, (No one can marry in his or her own totem, whether within or without their own tribe or nation). The children follow the totem of the mother, save in some very exceptional cases, when a child newly born may be given to the father's sister to suckle. This is done to strengthen the totem of the father. Die Bevorzugung des Bären[22]) führt dann bei Aino und Goldi wieder zu seinem Opfer (an den Bärenfesten).

Wenn die Chiliath (der Thlinkithen) mit den Kunama (der Tinneh) jenseits der trennenden Küstenkette handeln, stellt sich bei Heirathen Gleichheit der Stammeswappen her (im connubium), und solche Verwandtschaften mußten dann später auch fortdauern, wenn politische Einigung eintrat, wie sie z. B. bei Irokesen die gleichen Totems durch fünf Nationen hindurchlaufen ließ (und ähnlich in Australien oder sonst). Bei gleichen Familiennamen schließen die Samojeden keine Ehen mit den Ostjäken (nach Castren), so daß auch hier aus ethnologisch (oder anthropologisch) getrennten Stämmen später (in Folge abgeschlossener Verträge, positiver und negativer Art für die Einzelnheiten), ein nationales Band der Einigung sich im Beginn der Herstellung zeigt.

In exogener Ehe der Heirathsverbote innerhalb des Totem (Namensgleichheit in Yucatan u. s. w.) gelten Kreuzheirathen auch bei den Haidah. Für die practischen[23]) Vortheile, die sich hier, wie bei der internationalen Begründung des Gastrechtes empfehlen, bietet das religiöse[24]) Band die gesicherte Einigung, und die im indianischen Pubertätstraum inviduel gesuchte Schutzgottheit erhebt sich dann, bei Verklärung der Persönlichkeit im Patriarchenthum, zu der des Stammes.

In der Einsamkeit seinen Lebenstraum suchend, bis in der Abmattung[25]) durch Fasten oder sonstige Kasteiungen die Vision geantwortet hat, ist der Indianer, wenn Anlagen zum Prophetenthum[26]) in sich fühlend, dadurch auf den Weg geführt, fernere Offenbarungen[27]) zu suchen und zu erlangen, nicht mehr für sich allein, sondern zum Besten des Gemeinwesens, dem er angehört —, Kraft zu gewinnen, über die Witterung[28]) (ihre Begünstigung für Ackerbau und Fischfang),[29]) gegen die Schädlichkeiten der Krankheitsmacher,[30]) zum Besten der Jagd (bis in das Jenseits selbst, als Seelengreifer oder Seelenflicker u. s. w.) — und die so gestifteten Geheimbünde, oft in Rivalität mit einander, oder ältere durch jüngere verdrängt[31]), werden in den (nach minutiensen Regelungen[32]) der Götterlaunen[33]) festgelegten) Geheim-Riten[34]) der Mysterien, durch das Blutige der Opfer schon, zu sacramentalen Mahlen geführt[35]), um in den Aufnahmsceremonien[36]) — durch die überall bei den Pubertätsfesten (unter Neger sowohl, wie unter Alfuren und Australier) wiederkehrenden Prüfungen, (mithraischer Stufengrade) nicht nur, sondern durch das Wagstück eines Decensus auch, (im Absterben)[37]) — um so den Character als Dvya oder Wiedergeborenen zu gewinnen, und mittelst der (gleich dem Sistrum der Isis oder dem Schwirrapparate der Australier) die Paraone durch Lärm fern haltenden Rassel[38]) zugleich, auf's neue zum Leben zu erwecken, (weshalb dieses Priestergeräth unter den verschiedensten Emblemen symbolischer Zierrathe vorkommt).

Um zum Propheten geschickt zu sein, muß der vom Bären Fortgeschleppte durch einen Wallfisch[39]) wieder ausgespieen sein, und die priesterliche Autorität erlangte sich erst mit dem Amulett der Otterzunge[40]), ausgerissen dem heiligen Thier, (um selbst in Zungen zu reden). Und so die Darstellungen auf den Rasseln der Haidah.

Wenn, wie stets, das feindlich Böse für das (aus dem „timor" des Dichters 'aufdämmernde) Religiöse im Vordergrund steht, so beginnt sich doch (den Njankopong und Mawu Guinea's entsprechend) in British Columbia auch der höhere Gottesbegriff im Himmlischen zu wölben, wodurch dann zugleich die Natur mit dessen Lebensprincip beseelt wird, in Quawteaht u. s. w., einheitlich überwiegend gedacht, oder im Kampf der Gegensätze, und nach den Nutka streite in Quautz und Matlox das gute und böse Prinzip[41]).

Auch gerechter Zorn[42]) mag drohen, zum Strafen, und so die Besänftigungsceremonie, mit Rechten und Pflichten der Priester[43]) sowohl, als ihrer Götter[44]). Für die Stämme des Innern, wüthet die Gottheit (eines antillischen Huracan oder Orkans), ein wüthender Herr des Sturms, bei den Athabasken in jenem Riesenvogel personificirt, der mit blitzsprühenden Augen und Donnergeräusch im

Schlagen der Flügel die Schöpfung hervorruft, und wie der Sturmriese Thiassi in Adlergestalt[45]) erschien, wird in solcher der Sturm auf den Shetland beschworen.

An der Küste tritt zu dem imposanten Eindruck des Meeres derjenige hinzu, den die dasselbe durchstürmenden Ungeheuer hinterlassen, und wenn dann der Walfisch (in der Fritjofs-Saga), als sturmerregende Gottheit gilt, stellt sich von selbst in den heiligen[46]) Characteren eine Combination zum Gegensatze[47]) her, und wie sonst der Phaya Nak und andere Drachenschlangen, wird der Vogel hier dann das Seegethier bekämpfen, und dieses, wenn mit den dem Seefahrer drohenden Gefahren in Beziehung gesetzt, leicht in feindlichem[48]) Widerspiel erscheinen, verglichen mit dem aus hehren Höhen herabschwebenden Boten der Götter (bei den Opfern für den Atua in Tahiti), während der aus der Luft auf das Wasser stehende Regenbogen[49]) weitere Ausmalungen erleichtert.

In den Flüssen mufste der Biber[50]) die Aufmerksamkeit fesseln, bei den Stämmen westlich im Felsengebirge, wie in ausgedehnterem Mafse noch in der Schöpfungsmythe der östlichen.

Die Indianer in British Columbia geben ihren Vorstellungen vom Schöpfer meistens „the accompaniment of wings“ (s. Hazlitt) und bei der Personification der Gottheit im Vogel[51]) erhält dann der Kampf mit den Ungethümen der Tiefe seine weitere Ausmalung im Gewitter[52]). Wenn der Bergriese, nach Speise suchend, im Federkleide (den Himmel verdunkelnd, als Wolke) umherfliegt (mit dem Geräusch der Flügel donnernd), empfängt er von dem Fisch des Meeres den Blitz, den Walfisch zu treffen (b. d. Haidah).

Nachdem die aus dem Urgrund aufgetauchte oder (wie in Hawaii) ausgebrütete[53]) Schöpfung durch einen demurgischen Architect, gleich Visvacarma oder älteste Feuergötter (wie Vulcan oder Pthah) ihre feinere Ausarbeitung empfangen, erhält der Mensch seine Vollendung, in Mexico durch Quetzalcoatl (durch Prometheus anderswo u. s. w.). Als Fleischmasse war der Mensch geschaffen (by the superior deity) unvollkommen[54]) (in Britisch Columbia), „but a second divinity“ vollendet ihn (s. Dunn), wie die Maui (und Tiki) in Polynesien (oder bei Quiché's u. s. w.). Dann, mit Erinnerungszeichen an vorweltliche Wundergebilde[55]) wird sich die Herrschaft der Thiere[56]) bald beenden, die, wie in Birma und Peru, der des Menschen vorhergeht, und so bei den Aht: Als zwei fremde Schiffer nach der Küste kamen, flohen die Thiere in ihre Häuser, die Seelen der Menschen zurücklassend.

Daran schliefsen sich mit dem Menschen, in Herstellung der Geschlechter[57]), die Gebote und Verbote an, sowie der Einrichtungen viele, im Uebergang zur geselligen Ordnung.

Als durch das (verbotene) Grasessen der Schwester Licht geworden, und wegen Nacktheit Trennung vom Bruder stattgefunden, zeugte sie (auf der Treppe zum Himmel zusammentreffend) Kinder, deren jüngstes durch das von Shljam Schoa gelehrte Lied am Leben blieb (b. d. Konjagen).

Wegen ihrer Schlechtigkeit wurden die früheren Indianer durch die beiden Hoho eap bess (men who change things) oder Brüder von Sonne und Mond, in Thiere und Pflanzen verwandelt (bei den Mackah).

Als noch Dunkel herrschte, und der (durch die Kun-Vögel benachrichtigte) Eifersüchtige (mit der Frau im Kasten) den von der Schwester geborenen Neffen (auf Fischzügen) in's Meer warf, zeigte der Delphin der weinenden Mutter den Stein, der verschluckt Jeshl gebären[58]) liefs, welcher (mit Bogen und Pfeil der Mutter) nach Tödten des Kranich oder Kutzghatushl (im Federgewand aufliegend, bis mit dem Schnabel an die Wolken stofsend) und der Ente (für die Mutter zu schwimmen und fliegen) vom Oheim (in dessen Haus der Kasten geöffnet) in's Meer geworfen, auf den Meeresboden zurückkam, und dann bei der Fluth in der Kranichhaut aufflog, mit dem Schnabel am Himmel hängen bleibend, bis sie verlaufen.

Da der (Sonne, Mond und Sterne im Kasten bewahrende) Häuptling seine Tochter streng bewacht, bis zum Prüfen des Essens und Trinkens, liefs sich Jeshl in einen schmalen Grashalm verwandelt, als am Gefäfs hängend, verschlucken, und erhält dann, als Enkel schreiend, vom Grofsvater den Kasten, aus dem beim Oeffnen die Sterne an den Himmel flogen, und dann den, um den Mond dahin zu setzen, während der dritte, unter dem Verbot des Oeffnens gegebene, in Gestalt vom Raben fortgetragen wurde (um die Sonne an den Himmel zu festigen). Im Dunkel (beim Fliegen) unten Stimmen hörend, fragt Jeshl, ob gewünscht, dafs Licht werde, und die Ungläubigen, die ihn mit seinem Versprechen betrügend glaubten, liefen (als die Sonne im Glanz am Himmel erschien), auseinander, nach Bergen, Wald und Wasser (aus Menschen in Thiere verwandelt) bei den Thlinkithen (s. Holmberg).

Jeshl war geboren, als die Erde noch nicht auf ihrem Platz stand, aber Khanukh „seit der Zeit, als von unten die Leber herauskam“, bereits existirte und durch Abnehmen des Hutes Nebel verbreitend, wurde er als der Mächtigere erkannt (bei den Thlinkithen).

Von dem durch Jeshl (unter Verbrennen des Schnabels) aus der Insel im Meeer geholten Feuer, fielen die Funken in Steine und Holz (nach den Thlinkithen) zum Feuerzeugen. Von der Insel Kanukh's brachte Jeshl süfses Wasser im Schnabel (Tropfen fallen lassend) aus dem Steinbrunnen (von Khanukh-hin). Jeshl erhielt den Fisch Ssakh durch Erregung von Streit zwischen Möve und Reiher.

Nach den Atnaer wurde die Welt von dem Raben[59]) erschaffen, „der die Elemente, eins nach dem andern, entwendet haben soll“ (s. Wrangell). Yale oder Rabe (als Schöpfer) wurde in der Wohnung Can-nook's durch Rauch geschwärzt (nach den Clingat).

Als Kitkh-oughin-si (der Erste Mensch) die Kinder seiner Schwester getödtet, gebar diese im Verschlucken des von dem am Meer erscheinenden Jüngling gegebenen Steine den Sohn Etkh, der bei der Fluth (zur Vernichtung seines Onkels) umherfliegend bis zur Mattigkeit (beim Fallen auf Steine verletzt) sich auf Einladung des am Meer gesehenen Biber[60]) auf den Rücken setzte, nach einem Ufer getragen, wo er seine Mutter mit ihrem Bruder vereinigt fand und die Macht erhielt, die Koloschen zu schaffen (s. Lütke), als Stammvater der Sitkha-Khun (durch den Schutz der Raben begünstigt).

Der aus der Fluth[61]) Uebriggebliebene erzeugte Menschen (auf Yale's Anweisung) durch Rückwärtswerfen von Steinen (in British Columbia), und so in Guiana (wie das Elternpaar des λαος). Als bei der Fluth von seiner Schwester Ah-gish-an-akhou (woman under the world) geschieden (bei der Ersteigung von Mount Edgecumbe) rief Chethl (in dem Federgewand eines Riesenvogels nach Südwesten fortfliegend) das Abschiedswort: You will see me no more, but as long as I live you shall hear my voice (s. Dall), wie Ayar-Cachi in Peru, wo Con als älteste Gottheit erscheint (gleich Can-nuk).

Als sich bei Anfang der Fluth (nach Thlinkithen) die Geschwister trennen mufsten, flog der Bruder (im Donner und Blitz) Chethl (nicht mehr zu sehen, aber zu hören, so lange lebendig) in Vogelhaut (als Khunnakhateth im Kampf mit dem Walfisch durch Flügelschläge donnernd und aus den Augen blitzend) nach Südwest, während die in den Krater des Edgecombe gestiegene Schwester (als unterirdisches Weib) Aghischanukhu, den (die Erde als Platte tragenden) Pfeiler (um nicht in's Wasser zu fallen) festhält, wenn

durch die (die Menschheit hassenden) Gottheiten im Kampf (unter Erdbeben) erschüttert. In der Sinthfluth, als Sündfluth (der Rabbiner) wäscht sich aus die Schuld der alten Erde, wenn nicht zu solcher Schwere gesteigert, um der Feuertaufe zu bedürfen, die deshalb in Zerstörung der Kalpen auch höher reicht.

Zu den Reinigungs-Ceremonien tritt, für die Eingeweide[62]) auch (wie bei Sankara Acharya, in seinem Disput mit dem Grofs-Lama), die (von den Apallachen-Stämmen geübte) des Erbrechens, und die Haidah trinken zu solchem Zweck Seewasser, „washing themselves inside out“ (s. Poole). Die (mehrtägige) Ceremonie „ overcoming the Wawish or spirit of fatigue“ (bei den Nez-Percès) beginnt mit künstlicher Erregung zum Erbrechen (s. Wilkes).

Im Kinde erscheint die Seele eines Verwandten wieder (bei den Thlinkithen) und bei der Geburt erhält das Kind den Namen von der Mutter (nach einem der Ahnen), während bei Reichthum des Vaters von diesem später beim Erinnerungsfest der Name eines seiner verstorbenen Verwandten ertheilt wird, und so leitet sich der Uebergang ein (aus dem Mutterrecht). Bei den Kutschin legt der Vater den Namen[63]) ab, wenn das Kind den seinigen enthält, um diesen anzunehmen (also nach ihm fernerhin genannt), wie in Tahiti der König abdankt (bei der Geburt eines Sohnes).

Der Mauhemi (Häuptling) ertheilt die Erlaubnifs zum Heirathen bei den Allequas (am Trinity). In Nutka erhalten die Mitchimis ihre Frauen[64]) von den Tahi (die in Polygamie leben).

Dem nach dem Naturprocefs erfolgten Entstehen mag eine neue Schöpfung, zu fernerer Ausarbeitung auch, folgen, aus der durch Fluth[65]) beendeten Kalpe oder Toniuh, und dann wird sich das, wie bei anderen Proseleniern, bei Mexicanern und Quiché's verspätete Hervortreten von Sonne und Mond mit localen Mythen verknüpfen, vertrauterer Art, während die unheimlich mächtige Salzfluth als Sitz tückischer Mächte[66]) gefürchtet blieb, besonders bei Stämmen, die auf Fischfang und Seefahrten Unglücksfälle von dort genugsam zu verzeichnen haben.

Wie in Oceanien ziehen auch auf der anliegenden Küste America's die abgeschiedenen Seelen, dem Laufe der untergehenden Sonne folgend, nach Westen, zu elysäischen Inseln dort, um im Fürstenhause[67]) sich zu freuen, wie in Hawaii gleichfalls (bei Milu oder Wakea), oder auch in schlammigen Sümpfen[68]) eines Cocytus zu waten, ein Geschick, im kriegerischen Norden besonders denen beschieden, welche der Hel verfallen, weil des Waffenruhms entbehrend, der bei dem Eroberervolk der Azteken die zum Sonnenpallast Einziehenden umstrahlte.

Nach den Kaiganen erscheinen die Seelen der im Kriege Gefallenen (Tahit) den Ueberlebenden im Nordlicht, während die aus natürlicher Todesart Verstorbenen (Zike-kana) an der Erde zurückbleiben (s. Radloff). Das Nordlicht heifst Sa hattei oder erschlagene Menschen (bei den Kaiganen). Beim Tode löst sich ein Stern vom Himmel ab (bei den Tchiglit).

Die manchmal bei den Naturstämmen, mit den Mode-Anschauungen über die Seelensubstanz nicht nur, sondern auch nach anderen Theorien[69]), wechselnden[70]) Bräuche der Leichenbestattung[71]), besonders zwischen Verbrennen und Begraben, lassen doch im Ganzen die Anrechte der Verstorbenen auf zurückgelassenes Eigenthum unbehelligt, und bei Einschlufs auch der Frauen an dasselbe, zu den in Bali noch, wie einst bei Ros, gebotenen Schauspielen der Suttee führen, wenn nicht in allegorischen Deutungen gemildert[72]), wie auch andere Menschenopfer sich allmählig durch ihre Vicariationen ersetzt finden. Besondere Modificationen wurden beim Disponiren über heilige Hüllen verlangt[73]), mitunter von den (schamanischen) Trägern selbst, und nicht nur durch Drohungen, die sich von jenseits des Grabes her erfüllen würden, nachdrücklicher aufgedrängt, sondern auch unter der Empfehlung, die Tradition[74]) in geistlicher Vaterschaft intact zu halten.

Dem Leben im fröhlichen Tageslicht steht seine Nachtseite gegenüber[75]), die Welt der Schatten, welche zwar im freundlichen Kreise mitunter wohlwollend nahe[76]) gedacht wurde [illegible] den Oromatua in Tahiti über Eintracht in der Familie wachend, oder der bei Neugeburten[77]) (wie in Guinea) im Kinde wiede[illegible], — meist aber als böswillig, neidisch (oder mit Recht vielleicht, erbittert, zornig) gefürchtet, weshalb man die Gespenster beim Leichenbegängnifs, — wie es die mit den Schwerdten in der Luft fuchtelnden Pruzii verstanden, — zu vertreiben[78]) suchte, oder auch die alte Behausung niederrifs[79]), damit darin nicht etwa (wie bei Siamesen der rascheste der Bhut) ein Kobold seinen Sitz aufschlage, denn trotz der bei Wirthschaftsgeschäften mitunter bewiesenen Nützlichkeit, darf hier dem Feinde nicht getraut werden, da die Gesundheit Schaden[80]) nehmen könnte. Die bindende Kraft des Logos schöpferischen Wortes verbietet Sibiriern und Australiern mit vielen Andern, den Namen des Verstorbenen auszusprechen[81]), damit er nicht erscheinen, „als ez der Wunsch geböt“, und in fortgehender Milderung hat in Schlesien die Wittwe wenigstens noch, sich solches Meiden aufzulegen.

Doch bleiben hier allerdings zwei Parteien zu befragen, und so sehr die Ueberlebenden Vorsichtsmafsregeln häufen mögen, den über den „Flufs des Vergessens“ Hinausgebannten von sich fern zu halten, so wenig Umstände sie auch mit den „armen Seelen“, die nach dem schweigend gefeierten Todtenmahle[82]) der Preufsen (s. Klingsporn) durch den Priester ausgefegt wurden (ehe die Fröhlichkeit begann), zu machen sich verpflichtet fühlen, so lange es sich um Arme und Gemeine handelt, verschiebt sich doch die ganze Scenerie, wenn die Seelen der Grofsen und Mächtigen auf die Bühne treten, ob man will oder nicht. Ohne Frage sind sie da, und practisch stellt sich also nur die Frage über das beste Abfinden mit ihnen. Wenn die Schamanen ihre übernatürliche Kraft den Ahnengeistern verdanken, so ist das aus vertrautem Umgang erklärlich genug, und wenn sie im Vertrauen darauf, auch Beschwörungen wagen, geschieht dies, wie bei Teufelsbannungen, auf das Risico hin, daß bei einem Fehler das eigene Genick gebrochen werden könnte. Auch den adligen Seelen ist vorsichtig zu nahen, doch mögen sie, durch zusagende Opfer gewonnen, zu Inspirationen herabsteigen, wie die Chao der Thai, und die Ehren der Apotheose[83]) werden ihnen unter Aufrichtung von Denkzeichen[84]) (die, gleich den Hermen, leicht in Statuen zu verwandeln) um so lieber gezollt werden, wenn sie auch im Kriege[85]) Hülfe gewähren, den Schlachtreihen voranziehend, wie die Heldenseelen der Bantu (oder Heroen unter den Locrern). So freilich nur die in der Erinnerung nach fafslich gedachte Generationsreihe, wie auch auf chinesischen Ahnentafeln repräsentirt, bis zum dritten Gliede hinauf, denn über den Urgrofsvater hinaus wird, wie in den *Τριτοπατορες*[86]) Alles unbestimmt windig, dann aber freilich, in diesem unbestimmt windigen Verschwinden gerade die Rückleitung in elementares Walten vorbereitend, und die dadurch erlangte Herrschaft wieder über meteorologische Processe[87]), wie zugleich practisch für das Leben verwerthbar, wenn durch den im Cultus Erfahrenen unter richtigem Verständnifs benutzt, bei Lesung der Zeichen.

Ein Zusammenhang mit der unsichtbaren Welt wird um so leichter bewahrt, da in der neblig geschwängerten Atmosphäre des Nordens die Gespenster dichter und dicker umherziehen, bis zum Sichtbarwerden in den Doppelgängern durch die mit „Second Sight“ Begabten, oder greifbar[87a]) selbst und wie in östliche Hemisphäre so auf westlicher unter den entsprechenden Breitegraden, also in British Columbia, wo durch die Sumash genannte Ceremonie, „the conjurors restore the lost spirit of a man“ (bei den Tsihaili-Selish), as distinct from the living principle (s. Gallatin).

Chayher (personified as an old man with a grey beard) wandert bei Nacht Seelen zu stehlen (bei den Aht) und auf den Inseln, sowohl wie Festland wissen die Priesterärzte Seelen zu prüfen, und auch in Büchsen[88]) aufzukorken, die bei den Haidah gebräuchlich sind (wie für finnische Gand).

Solche Kenntnifs ist nützlich für Krankheitsfälle[89]) sowohl, im Zurückrufen (wie bei den Khasya) der fortgewanderten oder (wie unter den Birmanen, im Traum) schweifenden Seele, (oder der Theilseele doch), wie auch bei Citationen[90]) aller Art, und dann für Erbschaftsangelegenheiten besonders. Beim Verbrennen greift der Zauberpriester (der Takali) die Seele des Verstorbenen mit der Hand, um sie durch Zuwerfen einem Verwandten mitzutheilen, oder, wenn des Häuptlings, dem ihm bestimmten Nachfolger (s. Wilkes). Bei den Spokane oder Flatheads an den Kettle Falls (bei Fort Colville) ertheilt (wenn durch Traum benachrichtigt) der Zauberpriester in der Huwash genannten Ceremonie, die verirrten Seelen (durch ein Loch in der Hütte auf gebreitete Matte fallend, als Knochensplitter) den Eigenthümern (unter das Kopfhaar geschoben) zurück (s. Wilkes).

Nach Weise der Stämme des Südens (und anderen Kopf-Jägern), wird, statt des Scalp's der östlichen, der Schädel erbeutet, und die Feindes-Köpfe wurden in Nutka vor den Dörfern aufgesteckt. Für jede Heldenthat wird ein Loch im Ohrrand zugefügt (der Frau bei der Pubertät die Lippe durchbohrt). Der gesetzliche Liebhaber (wie bei Konjagen) ist meist der Bruder (oder naher Verwandter) des Mannes (bei den Thlinkithen).

Wie beim Tode mit dem Häuptling verbrannt, wurde auch beim Bau seines Hauses (in Sitka) ein Sklave[91]) begraben, um die Pfosten zu festigen (wie in Pegu und sonst), durch dämonische Schildwachen gehütet (besonders der gepeinigten bei Batta).

Im Handelsverkehr, für den sich der Slave-Jargon von der Confluenz des Tananah oder Yukon verbreitete[92]), circuliren die Muscheln, und neben Haliotis wird (mit Muschelgehäusen) Dentalium entalis (Tache oder Heikwa) geschätzt (bei den Koloschen).

Die Dentalien der Kuskokwinzen (am Kupferflufs) kommen von den Queen Charlotte-Inseln (die Kalga oder Kriegsfangenen werden bei den Koloschen verhandelt). Aufser den Dentalien[93]) (Kwo-tsing) dienen Kupferplatten (von den Chilkat) als Geld (bei den Haidah). Die Chinook weben Gürtel „from the wool of the Mountain Goat“ (Capra Americana). Die Haidah (in Lederkleidern) erhalten das Nachin genannte Ceder-Zeug von den Tschimsian. Die Kunst, das Kupfer zu schmieden (gediegen ausgeworfen am Kupferflufs) wurde von (göttlich verehrten) Greisen (in Tschishlkhath) erfunden (bei den Koloschen).

Die auch in mechanischen Künsteleien[94]) hervortretende Geschicklichkeit, die sich an der Nordwest-Küste bis Oregon bemerklich macht, hat oftmals schon durch ihre polynesischen[95]) Analogien die Aufmerksamkeit angezogen und erhielt stets die Bezeichnung einer Ausnahmsstellung[96]) unter den Nachbarn des Continentes, soweit nicht bereits durch fremden Einflufs beendet[97]) oder doch verändert[98]).

Der alle Geräthschaften und Utensilien an der Nordwestküste America's als besonders characteristisch ausprägende Verzierungsstil, — der auch nach den früheren Proben bereits als solcher anerkannt, sich durch die vorliegende Sammlung jetzt überall in Wiederholungen bestätigt — dieser Styl der Haidah vor Allem, spricht in der „Grammar of ornament“ eine jener Primär-Ideen aus, die in den Mythologien zu vielerlei Gedankengebilden fortwachsend sich verzweigten.

Die allverbreitete[98a]) Vorstellung vom bösen Blick und seiner Schädlichkeit, hat in naturgemäfs gebotener Association zu der schützenden Kraft im Auge (der Gottheit) geführt, sowie andererseits, in schwarzer oder weifser Zauberkunst, zu den Abwendungsmitteln (apotropäischer oder averruncischer Mächte) aller Art, wobei, für den besonderen Zweck, Ablenkung[99]) des Sehens am nächsten lag.

Im Auge liegt die Seele, die Seele des Menschen, und, für das jedesmalige Individuum, die des Fremden, der als in das Unbekannte fallend, damit auch, im Einzelnen, wie im Stamm (von Australien bis Finland), wird gefürchtet werden (in aufgeklärter Zeit wenigstens noch im Neide[100]), in seitlichem Scheelsehen)[101]), und wird also Demjenigen, worauf er im Blick seine Wesenheit wirft[102]), auch Schaden bringen müssen.

So hat nicht nur der Nebenmensch unter dem Blick des Begegnenden[103]) zu leiden, vor Allem selbstverständlich hülflose Kinder[104]) (oder wenn hülflos und unbewacht, ein Jeder im Schlaf),[105]) sondern die gesammte Natur mag (besonders in dem Lebendigen, wenn nicht auf Lebloses[106]) abgelenkt), die bösen Wirkungen empfinden, oft dem Urheber[107]) unbewufst, oder wider Willen[108]) selbst, besonders aber von solchen, die absichtlich[109]) nach Schädigung gesucht und, im dunkeln Bunde[110]) mit dunkeln Gewalten, die Gewalt des Uebelthuns erworben, (dies auch vielleicht im Gesicht selbst schon zeigen, sei es im stechend tiefliegenden Auge[111]), sei es in zusammengewachsenen Augenbrauen, oder in kritisch verdächtiger Periode[112]) die verdächtigenden Einflüsse darauf überströmen lassen), — und besonders fühlbar müssen solch nachtheilige Nachwirkungen empfunden werden bei denjenigen Objecten der allgemein umgebenden Natur, die als in das specielle Eigenthumsrecht[113]) der Betheiligten gezogen, diese am lebhaftesten interessiren, (oder, noch lebhafter selbst, bei krankhaften[114]) Störungen im eigenen Körper).

Gegen die so auf allen Seiten aus Unholden oder Unholdinnen, aus Hexen mit all dem teuflischen Gelichter („feurigen[115]) Augen“, des Teufels, seiner Hunde, Schweine u. s. w.) hervorblickenden Gefahren[116]), wird dann hoffend aufgeblickt zum schützend[117]) waltenden Auge jenes Gottes, der bei Aegyptern (s. Plut.) als vieläugiger (iri oder Auge) bezeichnet wurde, dem aber wieder, im bekannten Schachspiel weifser oder schwarzer Magie, als vieläugiger Argus von Mercur sein Haupt abgeschlagen wurde, während aus den Hieroglyphen der Monumente das Auge noch überall hervorblickt, oder in der Sonne scheint, als Odhin's Auge (Mata-ari in malayischer Sonne) *οὐράνιος ὀφθαλμός* (bei Macrob.) oder *πάντα ἰδὼν Διὸς ὀφθαλμός* (bei Hesiod.). So zeigen auch bei den Haidah Kleider und Geräthe sich überall, mit Augen bedeckt, meist in conventionell stereotyp gewordener Form (wie bei den Djonken der Chinesen und sonst). Bei der „typisch geworden verzogenen Form des Auges“ (zum Schutz gegen den bösen Blick) „hat eine gewisse Scheu vor zu grofser Realität mitgewirkt“ (s. Jahn).

Wie im Dualismus der Gottheit dem bösfeindlichen Auge ein gutes, als abwehrender[118]) Schild entgegengehalten werden wird, in fortgeschrittenern Religionsstadien, so mag dann das menschliche Auge auch als „freundliches“[119]) gefafst werden, und sein

„Schauen“ [120]) als wohlthätiger Befreundungen fähig, aber in primitiven Verhältnissen ist jeder Blick (fremden) Auges (wie bei den Arabern) [121]) zunächst ein böser (El Ain), und da ja selbst der liebevolle, bei zorniger Wandlung (wie in buddhistischen Rachegottheiten) sich in, subjectiv, bösen [122]) verkehren kann, bedarf es also, in mannigfaltiger Gestaltung, der Ablenkungen [123]) in *δεισία*, zu denen das turpe gehört (in der Higa und anderen Obscönitäten [124]) der Gesten und Bilder), wie das *γελοῖον*. „H'e tritt fraw Hulde herfür mit der Potznasen“ (bei Luther).

Dazu denn auch, wenn man stark genug zu sein meint, das Schreckbild (*φοβος*) an Schildern angebracht, das Medusenhafte in dem Gorgonen oder Rahu's abgeschlagenen Haupt, sowie die *μορμολικεῖα* (in Köpfen wilder Thiere) an Amuletten, zu lähmen oder zu verwirren, und die Masken dann, in buntesten Verzerrungen, unter denen man hier, wo es sich um die Augen handelt, auch gern mit Augen spielt, wie sich bei verschiedenen der Haidah augenfällig hervortritt. *Λαμία*, Tochter Poseidon's, (mit der Zeus die Sibylle Herophile zeugte), wurde, weil Kinder (für die von Here genommenen) raubend, aus schöner Königin Libyen's in häfsliches Schreckbild verwandelt (mit Gesichtsverzerrungen unter Herausnahme der Augen), geht dann in die Ammenmärchen über. Doch seit bis in diese auch hineinzublicken, germanistische Gelehrsamkeit nicht länger verschmähte, hat sich, auf dem Hintergrunde alter Mythologie, aus Sagen und Sprüchen im Volksglauben manch unerwarteter Lichtblick hervorlocken lassen, die Wachsthumsgesetze des Menschengeistes im schöpferischen Denken zu erhalten. Und jetzt tritt die Ethnologie hinzu auf der breiten Basis der Vergleichungen für alle die Wandlungen, wie sie schillern und schimmern über die Oberfläche des Erdballs hin, im abgeschlossenen Rund.

Bei den Haidah, wie sich aus Allem sogleich erkennt, liegt ein complicirteres Problem vor, als bei der Mehrzahl der übrigen Naturvölker des americanischen Continentes, weil eben, indem unter weniger einfache Bedingungen gestellt, ihre ethnische Eigenthümlichkeit sich aus einer Vielfachheit mitwirkender Factoren zur typischen gestaltet hat, im Uebergang gleichsam zum historischen Entwicklungsgang.

Das für die Ethnologie augenblicklich Wesentliche ist der Typus als solcher, ob niederer oder höherer (für den Begriff des Ganzen über dem Erdenrund), der Typus, als origineller in sich, und gilt diese Originalität zunächst, für den practischen Zweck unserer eigenen Forschungen, der eigenen Geschichtsentwickelung (in dem beziehentlichen Gegensatz dazu). Beim Anstreben eines Objectiven unter naturwissenschaftlichen Prinzipien ist vor Allem der Irrweg zu vermeiden, aus dem Relativen wieder abzulenken in das Absolute, mit der Descendenz bis zu Urzeugungen und sonstigen Bathybius schleimig zerfliefsender Nebelbilder.

Ein ethnisch origineller Typus mag, unter gegebenen Umständen, heute ebensowohl hervorkristallisiren, wie vor hundert, vor tausend, oder hunderttausend Jahren, und kann, nach den Umständen gleichfalls, völlig denselben Werth haben, in der genetischen Methode seine Verarbeitung erhaltend, je nach der Verweisung in primäre Elementarreihen, ob unter complicirter gruppirten Aggregatzuständen. Das vorläufig hier Mafsgebende ist, wie gesagt, der practische Gesichtspunkt: Differenzen zu gewinnen, — Differenzen im Gegensatz zu der Verwirklichung des eigenen Typus (der sich als subjectiver nicht aus sich selbst verstehen läfst), um somit der weltgeschichtlichen Behandlung die bisher mangelnde Hülfe der Vergleichungen zu gewähren, also die der comparativen Methode. Dadurch nun aber gestaltet sich die ethnologische Tagesfrage zu einer brennendsten, weil bei der mit Dampf und Electricität beschleunigten Ausbreitung unserer Cultureinflüsse, als der aus historischen Ursächlichkeiten mächtigsten und stärksten auf dem Globus, bald alle reinen Vergleichungs-Objecte verwischt sein werden, (verwischt und verschwunden für immer, so lange die Erde noch rollen mag), wenn nicht im letzten Augenblick noch in den Museen gesichert, für das Studium kommender Geschlechter, (in Begründung einer Wissenschaft vom Menschen).

Anmerkungen.

[1]) Nullas antiquitus leges, nullos magistratus novisse (s. Danckelmann) ait E. Stella (von den Preufsen), und so die Germanen (bei Tacitus). Jeder Haufs-Vater war in seinem Hause Meister (in Chili). Ihre ganze Gerechtsame bestehen darin, dafs sie im Kriege commandiren und die Justiz handhaben (s. Frezier).

[2]) So bei Beluchen u. s. w. Die Würde als Häuptling oder Kishka (Tojon) wird durch Reichthum erworben (bei Kenaier). Der reiche Dares fungirte als Priester des Hephästos (in Troja). Parasp-Ashdahak hatte nicht so sehr durch Tapferkeit, als durch Reichthum und Geschicklichkeit die Führerschaft über sein Volk unter der Botmäfsigkeit des Nebruth (s. Mos. Chor). Die Königsgewalt wird bei den Aethiopiern dem Schönsten verliehen (weil man Beides, Herrschaft und Schönheit, als Gaben des Glückes betrachtet), und dem, der am sorgfältigsten die Herden pflegt; dann bei anderen Stämmen dem Reichsten, »weil nur ihm die Mittel, das Volk zu unterstützen, im Ueberflusse zu Gebote stehen« (s. Wurm), sowie auch dem durch Tapferkeit Ausgezeichneten (nach Diodor). Bei den Esthen wurde der König (nach Wulfstan) im Wettlauf bestimmt (und so in polnischer Sage). Das natürliche Recht heifst auch Gottesrecht, darumb, dafs Gott dafs Recht allen Creaturen gegeben hat (nach dem Sachsenspiegel). An Stelle der Häuptlinge, die brasilischen Indianer »se contentent d'honorer et de consulter leurs Anciens, à cause, dèsent-ils, que l'age donne de l'expérience et que par leurs conseils ils fortifient les bras des jeunes guerriers (s. Coreal) als Tupinambaous (se mot veut dire »Compagnons«). Bei Lacedämoniern werden die höchsten Staatsbeamten Greise genannt, weil sie es wirklich sind (bemerkt Cato), und so die Rathsversammlung des Senatus (s. Cicero).

[3]) Bei den Winterfesten im Kushim werden Geschenke ausgetheilt (unter die Kuskokwimer) im Potlach der Chinuk oder Kie-his-nil (der Haidah). Bei dem Potlatch (Schenkfeste) des Tenass Tyhees (und der Häuptlinge) nehmen die desselben Wappens nicht Theil (unter den Songih).

[4]) The chief usually trades for the whole tribe (s. Dixon), bei den Tschinkit, und bei den Haidah sind die Würden dann auch erblich auf Bruder, Neffe oder Schwester und Nichte (s. Dawson).

[5]) Nur der Tabi (in Nutka) darf (zur Unterhaltung mit der Sonne und Anrufung) das Grabmal seiner Ahnen betreten (s. Roquefeuil), und so mag er sich dort (shamanische) Hülfen von den Vorfahren erbitten (wie auch bei den Bantu u. s. w.). Das Volk begnügt sich mit den Penaten des Penus, als Gott der Speise (Aa-whai-Kai in Tonga). Curcho hatten die Preufsen von den Masuren erhalten; »dieser Gott war ein Gott der speise von dem, das zu essen und trincken tochte« (s. Grunau). Quand leurs Caciques font leurs necessités, ceux qui sont autour de lui tendent la main pour recevoir cette ordure (s. Coreal), als Brauch der Guaicares (und für Reliquien in Tibet).

[6]) Die Häuptlinge (in Nutka) danken im Alter oft für ihren Sohn ab, damit dieser sie ersetzen, les descendans des collatéraux du tahi, qui forment le corps des patriciens, perdent ce privilege à la troisieme génération et tombent dans la classe du peuple (s. Roquefeuil), wie ähnlich in Siam (und sonst).

[7]) Shimanyet-Lakkah oder oberer (Lakkah) Häuptling (Shimanyet) wird als Gottheit verehrt (in British Columbia), und vergötterte Heroen finden leicht den Weg bis in den Kreis der Götter aufwärts steigend (als Chao u. s. w.). Und qwam in der nacht ein irschrecklich wettir mit donnern und plitzen, in welchen alles volk meinten, und ir gott Perkune rette mit in dem Kirwaiden (s. Grunau), dem König Brudeno, als Widewuto die »Cimbri« von Umiganea (itz Preufsen genant) versamelt hatte »vor eine mechtige eche« (in Nadrowien). Unter den Aeduer wurde der Vergobretus für ein Jahr von den Priestern erwählt (zu Caesar's Zeit).

[8]) Der Tahi oder Häuptling (in Nutka) chante en choeur avec sa famille des hymnes à la louange du protecteur (Kouautzl), brule de l'huile de baleine, et livre des plumes au vent en actions de graces (Roquefeuil).

[9]) Le tahi ne peut approcher ses femmes, qu'apres la pleine lune, et même alors il se prive des plaisirs du mariage, si des malheurs publics, tels que le retard des poissons de passage, la suspension de la pêche par le gros temps, exigent de lui le jeune et la prière; dans ces occasions, il se rend au lieu destiné

au culte de la divinité et reste deux ou trois jours sans prendre d'autre nourriture que quelques herbes et un peu d'eau, une fois seulement dans toute la journée. Après avoir tenu les yeux levés du ciel, et les bras croisés sur la poitrine, il implore, avec faveur et à grand cris, la demence divine, en invoyant la protection des tahis ses ancêtres, dont il promet de se montrer toujours digne de descendre (s. Roquefeuil). So steigt der Kaiser China's vom Thron, Busse zu thun für sein Volk, wenn dieses von Plagen des Himmels geschlagen.

10) Als verschieden (in Nutka) von den Tahis-Kalati oder Brüder des Häuptlings (Tahi) gehören (neben den Kriegsgefangenen) zu den Sklaven oder Mistchimis «tous ceux qui ne sont pas freres du chef ou ses proches jusqu'au troisieme degré» (s. Roquefeuil), ils peuvent mieux jouir les plaisirs des sens (étant affranchis des abstinences et des exercices religieux, dont l'observation est rigoureusement imposée aux chefs). Bei den Chibcha lagen den Fürsten schwere Selbstcastegungen auf, und ein besonders strenger Cursus der Kasteiungen war vor der Thronbesteigung durchzumachen.

11) Bei den Haiitza (am Milbank-Sound) zieht sich der Taeetzaiak, als Taamish (während des Lachsfangs) in den Wald zurück (Gras essend), um bei der Rückkehr die (außer den Opfermuthigen, welche ihn stehenden Fußes erwarten) von ihm Entflohenden zu beißen. Bei den Bellabellah beißt der aus der Wildnifs zurückkehrende Häuptling die Begegnenden. Zur Wahrsagung ziehen sich die Zaubergeister (bei den Nexperées) erst zum Fasten in die Berge zurück, «to have an interview with Waiakin or wolf» (s. Wilkes).

11a) Cleomenes, aus der arcadischen Einsamkeit an den Wassern des Styx bei Nonneris nach Sparta zurückberufen, schlug die Begegnenden mit dem Scepter in's Gesicht und zerfetzte dann den eigenen Körper (s. Herodot), als vom Wahnsinn geschlagen, wegen Verbrennens des heiligen Hains des Argus (Heros von Argos).

12) Um mit dem Sonnengeist (als Schöpfer) in Beziehung zu treten, in den Wald zurückgezogen, kommt der Häuptling (in British Columbia) Nachts verstört zurück, um Fleisch auszubeißen (s. Dunn). The medicine-man (Oostuck) has to eat a live dog (bei den Clayoguots) um dann (aus der Einsamkeit zurückkehrend) den ihm Begegnenden zu beißen (s. Begg). Wenn der Häuptling zu alt wird, zieht sich der Sohn (bei den Chillum) in die Berge zurück, zum Fasten, und beim Feste wieder erscheinend, zerreißt er einen Hund, dann in die nackten Arme (die ihm unter Singen und Tanzen gereicht werden) beißend (s. Kane). Zur Vorbereitung lebt der Paje jahrelang unter Fasten in den Bergen oder an einem Wasserfalle, und «wird zur Nachtzeit von seinen Ordensbrüdern besucht» (s. Martius), um dann (nach nächtlichen Erscheinungen oder dem Verkehr mit Geistern), über Krieg oder Frieden zu bestimmen. Verfolgungen krankmachender Zauberer, die Grenzen der Jagdreviere (u. s. w.). Und so die Ariki (Polynesien's).

13) Nach den Tschinkitanee (bei Dixon) gab die Sonne, als Mutter der Natur, allen Geschöpfen, der Welt das Leben und die Seele (s. Hinrichs). Nach Kleanthes ist das Feuer der Sonne das der Lebenswärme im Körper (s. Cicero). Bei den Tacullis erscheint die (in der Sonne wohnende) Gottheit geflügelt, in verschiedenen Gestalten, mit dem bösen Geist des Feuers, als Diener (s. Dunn), und so die Flügel-Symbole mannigfacher Art.

14) Die Aleuten versammelten sich in der Morgendämmerung am Strande des Meeres, zum Lichtschlucken (s. Erman). Prometheus holte Feuer aus dem Himmel von dem Sonnenrade zur Beseelung des Körpers (nach Aleuin), und dem aus Lehm geformten tritt Athene zu.

15) Der Schöpfergott (Agugukh) hatte die Sorge für die Erde den guten und bösen Geistern (Kugakh und Aglikajach) überlassen (bei den Aleuten). Wer die Sonne lästerte, wurde mit Blindheit geschlagen (vom Mond mit Steinen geworfen).

16) Die Mackah beten zu der Sonne (oder Klesea-karkti), als Manifestation des Chabatta Hatartste oder Ha-tartoll Chabatta (the great chief, who resides above). Der Häuptling der Natchez erkannte nur die Sonne (von der er seine Macht ableitete) als seinen Höheren an (nach Charlevoix). Unter den Masken der religiosen Theatervorstellungen (auf Vancouver) fand sich auch das Bild der Sonne (nach Dunn). Die brasilischen Indianer, deren Vorfahren ein Mair (étranger) durch die Fluth vernichtete (bis auf ein Paar), begrüßen Mond und Sonne mit Teh-heh (voila qu'il est admirable), den (bösen) Agnian fürchtend (im Verkehr mit den Priestern). Die Indianer (von Curana) ne marchent jamais sans leurs idoles (s. Pseudo-Coreal). Bei der Erkletterung von Weinsberg (wo Graf von Helfenstein durch die Spiefse gejagt ward) sprach die schwarze Hofmimmin von Bockingen ihre Formeln über das Bauernbeer, um es kugel- und stichfest zu machen. Die Pariagoten (in Guiana) galten für unverwundbar, weil harte Steine (weifser Farbe) verschluckend (zu Raleigh's Zeit). *θεὸς διός*, q. d. deus, deus solebat ab iis dici, qui aliquod auspicabantur opus (Steph.). *διός* (divus) est epitheton dearum (bei Hom.), sed Hesiodus *διὸν δαίμονα* dixit. *Ἢ διὸς αἰθὴρ καὶ τεχέσπορος ὑγρὴ* (b. Aeschyl.).

17) Nach Roquefeuil gelten die Häuptlinge (auf Vancouver) als Verwandte der Sonne (in einem Suryavansa). Die Palouses (zu den Spokein gehörig) denominate themselves children of the sun (s. Parker).

18) Nur der Tahi (als Verwandter der Sonne) darf (zur Unterhaltung mit der Sonne in Anrufung), das Tsché-ha betreten (le hangar qui sert de cimetière aux grand chefs de Noutka seulement). A l'entrée il y a cinq files des statues de bois, grossierement sculptées, qui se prolongent jusqu'a l'autre extrémité où se trouve une espece de guérite décorée, comme les baleines, de quelques cranes humains. Plusieurs de ses statues portent les parties sexuelles de l'homme, et ont même des cheveux naturels. Une galerie d'ossemens humains fixe les limites du hangar. Vis-à-vis l'entrée, il y a huit grosses baleines en bois, placées de front sur une ligne, et sur le dos de chacune desquelles on arrange avec symétrie les têtes de morts. Sur un lac près du tché sha, il y a aussi une pirogue ordinairement jonchée de plumes d'aigles. Die später wieder ausgegrabenen Knochen des Häuptlings «on place en suite sur le dos d'une baleine, en mémoire de l'adresse, qu'on reconnaissait, au défunt pour le harponner, puis enfin, on élève la statue du décédé comme un monument de son souvenir, et pour indiquer que nul outre ne peut être enterrée sous cette statue» (s. Roquefeuil). Neben Anernealuk (Esprit grand) wird die Sonne (Tschik reymerk) erwähnt (bei den Tschiglit), dann der Mond als Tatkrem-innok (l'homme de la lune). Pangmunja (bienfaiteur de leur nation) apres passé en faisant le bien sur la terre s'eleva au ciel (s. Petitot). In Cabira (Diospolis oder Sebaste) fand sich *τὸ ἱερὸν Μηνός, Φαρνάκου κατασκεύασμα* (nach Strabo). Pharnaces (Phamax) vocabatur et rex Cappadociae antiquissimus, quippe qui ortum a Sole sive Luna ducebat, aut ipse patriorum regum auctor Sol vel Lunus, Cappadocio sermone nuncupabatur (s. Hiseley).

19) Der (am Haar ungeschnittene) Zauberer (bei Thlinkithen) mufs, außer den vom Vater (oder Grofsvater) ererbten Jeck, andere, in der Einsamkeit fastend (nur Wurzeln des Panax horridum genießend), erwerben, indem ihm die Geister die (als heilig nicht getödtete) Otter (mit dem Geheimnifs in der Zunge) senden, die bei Zuruf im Anblick todt auf den Rücken fallend, die Zunge ausstreckt, die im Körbchen aufbewahrt wird (unter Fellabziehen). Wer dies durch Fasten nicht erreicht, übernächtigt am Grabe eines verstorbenen Zauberers, seine Zähne (oder kleinen Finger) in den Mund nehmend, und dann (nach der Rückkehr) treten auch Geister der Vorfahren in Dienst (mit entsprechenden Namen und Gesängen). Nach Reinigen der Familienmitglieder (durch Brechmittel) umläuft der Zauberer trommelnd das Feuer, in Maske, bis die Geister erscheinen (und dann bei jedesmaliger Offenbarung die entsprechende Maske anlegend), zum Schutz gegen Krankheit (welche von den Geistern nach feindlichen Ansiedlungen überzuführen), oder Heilung derselben, wie zugleich durch die Nakuzathi (naku, oder Arznei), die freilich auch schaden können. Durch den (blutig) über die Felsen in die Wohnung des Wolf-Häuptling Geschleppten (unter den Hesh kwi-et am Barclay-Sound) wurden (bei den Mackay) die dort gelernten Mysterien des Duckwally (zur Sühne des Donnervogels) eingeführt (im Blutigritzen). Auf Neu-Britannien geht der Popanz im Duck Duck um. Die phantastisch ausstaffirte Costüm-Maske der Tahitier hatte den Todtengeist zu vertreiben (zu Cook's Zeit). Patollo (der Preufsen) «war auch ein Got der todtin; so imandt man starb und man wolt bekarjen die oppherungk der götthin und erungen den waydtlotten, so qwam er ins gehoffte des verstorbenen und spuchte die nacht» (s. Grunau). Damit der Begrabene nicht vom Dämon Agnian geraubt werde, setzten die Brasilier Töpfe mit Speisen um das Grab (s. Coreal).

20) Jedem Menschen giebt sich seine Fölgie in Gestalt desjenigen Thieres zu erkennen, das zu seiner Sinnesart am nächsten stimmt (bei den Norwegern). Les tribus des Loups, des Taureaux, des Souris, des Faucons (Wilks, Wols, Mysz, Sokol) gingen in den Kämpfen der Deutschen und Polen zu Grunde (s. Mickiewicz). Every Chinese is believed to «belong» to some animal, i. e. he is born in a year, which is said to belong to some animal. For example, if born in a certain year, he will «belong» to the «Rat», the rat being the horary character, which in the Chinese Cycle represents that particular year. If born in a certain year, he will «belong» to the «Buffalo» for a similar reason. If born in a certain year, he will «belong» to the Rabbit. In some way the animal, to which he «belongs», unless he brings a chest of money to propitiate, is believed to get the possession or the control of the dead man on his arrival in Tartarus, making him carry it. To avoid such a fate for their lamented parent or relative, the members of his family send along a trunk full of ready cash, for the special benefit of the animals (Doolittle). So die Atua (Totem, Kobong u. s. w.). La bête Ovan (s. Mkhithar) enseignait aux hommes toutes les industries nécessaires pour la vie (s. Brosset). Und dann die Weisheitssprüche der Fabeln (Lokman's), in den Jataka u. s. w. Die Bruten waren menschin ane vornunfft (Grunau), und dafs die Americaner als Menschen zu betrachten seien, hatten päpstliche Bullen erst zu decretiren, «utpote homines» (1537).

21) Vom Wasko (bei den Haidah) oder Chuchuhouxt (bei den Mackah) stammen die Wölfe (s. Swan).

22) Unter den «jöri» oder Faschingsmasken der Schrumser Kinder führt eine mit Auszeichnung den Namen «Bär» (s. Vonbun). Innerhalb desselben Wappens (auf Kupferplatten gravirt) darf, bei den Haidah, nicht geheirathet werden (s. Brown). Die Kutchin «are divided into three classes, termed Chitsa, Natesa and Tanges-at-sa, representing the aristocracy, the middle classes and the poorer orders (s. Kirby). Each crest is ruled over by war chiefs, one of whom takes precedence (marked by the height of the pole) bei den Tsimsheean (s. Halcombe). Unter den Stämmen der Koloschen bilden die des Wolfes (oder Khanuk) die Koukhoutan oder Soldaten (s. Lütke), neben Adler (Chethl), Rabe (Yehl), Walfisch u. s. w. Zum Rabenstamm (Jeshl's) gehören (bei Thlinkithen) der Stamm des Frosch, der Gans, des Seelöwen, der Eule, des Lachs, zum Wolfsstamm (Kanukh) der Bär, Adler, Butzkopf, Haifisch, Alca (s. Holmberg) in Kreuzheirathen (zwischen Wolf und Raben). Von den (im Geschlecht der Mutter) kreuzheirathenden Stämmen (bei Kenayer) zerfällt der sechsgliedrige (s. Wrangell) in Kachgtja (vom Gekrächz des Raben), Kali (vom Fischfang), Tlachtana (von Grasmatten), Montochtana (von der Hinterecke der Hütte), Tschichgi (farbig) und Nuchschi (der vom Himmel Herabgefallenen), wogegen der fünfgliedrige in Tultschina (im Spätherbst kalt badend), Katluchtna (Schmuck der Geliebten aufreibend), Schischlachtana (betrügend gleich dem Raben), Natschichgi (vom Berg am See Skiläih), Zaltana (bergig). Von Chat, der mit seiner Schwester (vom stachlichten Seekürbifs essend) in's Elend gefallen, von den aus Stahin Herübergekommenen zum Sklaven gemacht, stammen (bei Erlaubnifs zur Verheirathung mit einzelnen Frauen) die Sitkaer (s. Lisiansky). Each boy, when arrived at the age of puberty, selects an animal, fish or bird, which he adopts as a patron (bei den Mahlemut in Norton Sound). The spirits of the deer, seal, salmon, and beluga are regarded by all with special veneration, as to these animals they owe their support (while hunting, each spirit demands exclusive attention). The homes of these spirits are supposed to be in the north. The auroras are the

reflections from the lights used during the dances of the spirits. The constellation of Ursa Major (Okil-okpuk or Great Bear) is ever on the watch, while the other spirits carry on their festivities» (s. Dall). Die Ahi gehen in die Berge «to seek their medicine (choosing a guardian spirit, on attaining manahood), und das im Traum erscheinende Thier (Adler oder Wolf) ist heilig. The Angekok announces to the mourners into what animal the soul of the departed has passed and henceforth, until the spirit has shifted its quarters, they are not to partake of the flesh of that animal (s. Hayes). Some fix on a wolf, some a bear, some a deer, a buffalo, an otter, others on different kinds of birds, or different parts of animals, some will not eat the tail or rump-piece, others the head, the liver, and so on. Some will not eat the right wing, some the left, of a bird, the woman also are prohibited from eating many of the parts of the animal, that are forbidden (als Totem) bei den Dacotah (s. Schoolcraft). Für die Analogien aus dem übrigen Theile America's, aus Africa, Australien u. s. w., finden sich Materialien in jeder etwa erwünschten Zahl (bis zum Ueberfluß, wie vielfach aufgeführt). Cepas vero nullus unquam edicit eorum qui sacris Cassii Jovis apud Pelusium hitiantur, sicuti nec Libycae Veneris sacerdos ullum unquam gustaverit; abstinent praeterea in templis nonnullis mentha, in aliis hedysomo, in aliis apio. Sunt vero qui se patrum capita potius quam falsos cauros dicunt; atque apud alios haec sunt indifferentia. Carnes vero canimas gustare nos profanum arbitramur, at nonnulli ex Thracibus canibus vesci narrantur (s. Sext. Emp.). Und dann die Controversen über Pferdeschinken.

[25]) Should an Indian be captured as a slave by some warlike expedition, and brought into the village of his captors, it behoves any one of his totem, either man or women, to present themselves to the captors, and singing a certain sacred song, offer to redeem the captive (bei den Tshimsian). Bei den Guayeurus erwächst aus den unmündigen Kindern getödteter Kriegsgefangenen eine Sklavenkaste, die als zum Haus gehörig gerechnet wird, also von ehelicher Verbindung mit den Freien ausgeschlossen bleibt (s. Martius). Bei den Abiponen wurde die Klasse der Hocheri oder Edlen (einen verstellten Dialect redend), durch Auszeichnungen erworben (unter Namensänderung bei der Aufnahme).

[26]) All those, that use the same roots for medicines, constitute a clan (bei den Sioux). It is through the great medicine dance, that a man or woman gets initiated into these clans (s. Ph. Prescott). Den zur Murua Tanzenden flößte der Priester durch Tabacksrauch Kraft ein, gegen ihre Feinde (in Brasilien).

[27]) Durch abwechselndes Kalthaden und Reiben des Körpers, unter Fasten und Schlaflosigkeit exhausted, he lies down in a sort of trance, during which, in his disordered fancy, he sees visions and receives revelations. What he sees, he makes known to no one, but ever after addresses himself in secret to that being, that has presented itself to him, whether in form of bird, beast or fish, though the animal representing this guardian spirit is sometimes indicated by carvings or paintings made by the Indian. Such animals, would be most likely to come around him, while thus alone, are owls, wolves, minks and mice, during the night, or eagles, crows, ravens, blue-jays, cranes, elk, deer or seals, during the day. These are all considered Tamanawas-animals (bei den Makah). Und dann Einweihung in die Mysterien (s. Swan). Wie das Thier des Totem wird das des Kobong nicht gegessen. So lange die Kinder das Haar noch upa-upa (lose herabhängend) tragen, dürfen sie keinen in Steinen, sondern nur frei am Feuer gebackenen Taro und ebenfalls keine frische Brotfrucht essen, keine Milch der jungen Cocosnüsse trinken und keine alten Nüsse mit schwammigem Kern essen; die Fische dürfen nur trockene, geräucherte sein. Sobald das Haar im Laufe der Zeit lang geworden, so daß es Faori wird, dürfen die Knaben auch im Ofen gebackene Früchte essen. Betel kauen sie aber noch nicht (auf den Anachoriten) und andere Vorschriften des «Tabus» (s. Kubary).

[28]) The Skaga (in course of initiation) must abstain from connexion with women and eat very little ordinary food and that only once a day, in the evening. He goes into the woods and eats «medicine» (Moneses uniflora etc.). A course of this character continued for some months, or for even a year, causes the body to become thin, and the mind may eventually be somewhat deranged, or at least the Skaga pretends to see strange things. He speaks mysteriously, and soon takes an aknowledged place in the tribe (in sickness exorcising the evil spirit). His hair (long and tangled) is neither allowed to be cut (nor comb passed through). Besides the rattle or drum, the most important property of a skaga appears to be a hollow bone, carved externally, in some cases also inlaid with pieces of haliotis-shell, and open at the ends. In this, using a little shred cedar bark to plug the ends, he can enclose the soul or ka-tlun-dai about to depart, and may succed in restoring it to the body (s. Dawson).

[29]) Receiving of a Revelation is termed: «seeing the Tamanawas» (intermediate spirits) bei den Makah (s. Swan). The four «religions» or systems of rites of a religious character (bei den Tschimsian) have no relation to the totems, but divide the tribe on different lines, als Sim-ha-lait, Mihla (a little black image with long hair, known as «the only one above»), Noo-hlem (dog-eaters) und Hep-pop (cannibals).

[30]) Um günstigen Wind zu erhalten, stellt der Haidah einen getödteten Raben in der gewünschten Richtung auf (Dawson). In der Tobua genannten Ceremonie (nach Fasten unter Erbitzen von Steinen) wird Nahrungsüberfluß gesichert (bei den Spokane). In Cumana wurden Pflanzungen zum Schutz mit Baumwollenfäden umzogen (im Fetisch des Negers), und Chriemhild zieht um ihren Rosengarten einen Seidenfaden, wie nach dem Reinigungsfest die siamesische Stadtmauer Umziehung mit einem Faden erhält.

[31]) Da die Spokane dem Wolf, auf seinen Wunsch, ein Mädchen des Stamms überliefsen, errichtete er die Fälle, den Fischfang erleichternd (s. Wilkes).

[32]) Die Aerate werden in der Ka-laip genannten Ceremonie mit Zauberkraft geweiht, um den Skookoom oder Dämon (der Krankheit) auszutreiben, in kleinen Würmern (bei den Mackah). Neben Machis (Zauberer) und Ampives (Aerate) heilen die Vilcun durch Würmer verursachte Krankheiten, als ansteckende (bei den Araucanern). Der Kranke hat sich den Mysterien des (zwergigen) Tsiahk (vierhörnig in der Luft fliegend) zu weihen (bei den Mackah). A stick or stone (durch den Peaiman in Krankheit ausgezogen) as the bodily form, into which the spirit of the Kenaima has passed (in Guyana), wie in den «Kenaima tigers» (s. Im-Thurn).

[33]) The ancient tamanawas is termed Do-t'hlub or Do-t'hlum, and was formerly the favorite one. But after they had learned the Thuklonts or Thunder Bird they laid aside the Do-t'hlub, as its performance, from the great number of ceremonies, was attended with too much trouble and expense. The origin of the Do-t'hlub was, as stated by the Indians, in this manner: many years ago, an Indian while fishing in deep water for codfish hauled up on his hook an immense haliotis shell. He had scarcely got it into his canoe, when he fell into a trance which lasted a few minutes, and on his recovery he commenced paddling home, but before reaching land he had several of these trances, and on reaching the shore his friends took him up for dead, and carried him into his house, where he presently recovered and stated that while in the state of stupor he had a vision of Do-t'hlub, one of their mythological beings, and that he must be dressed as Do-t'hlub was and than he would have revelations. He described the appearance, as he saw it in his vision, in which Do-t'hlub presented himself with hands like deer's feet. He was naked to his hips, around which was a petticoat of cedar bark dyed red, which reached to his knees. His body and arms were red; his face painted red and black; his hair tied up in bunches with cedar twigs, and cedar twigs reaching dow his back. When his friends had dressed him according to his direction, he fell into another trance, in which he saw the dances, which were to be performed, heard the songs which were be sung, and learned all the secret ceremonies to be observed. It was also revealed that each performer must have a piece of the haliotis shell in his nose and pieces in his ears. He taught the rites to certain of his friends, and then performed before the tribe, who were so well pleased that they adapted the ceremony as their tamanawas and retained its observance for many years, till it was superseded by the Dukwally. The haliotis shell worn by the Makahs in their noses is a custom originating from the Do-t'hlub. Wenn der bei den Selbstpeinigungen von den Nutlonatls an einen Baum Aufgehängte herabfällt, wird er von den Hunetze gefressen (bei den Quakuill in Vancouver).

[34]) Six kinds of dancing ceremonies (in the Kidegate) finden sich, als Skaga (des Häuptlings), Skadul (im Gesang), Kwai-o-guns-o-lung (mit Lobpreisungen), Ka-ta-ka-gun (beim Hausbau), Ska-rut (mit Masken bis zum Zerreißen eines Hundes), Hi-atl (zur Begräbnung). Die Tamanas (in Vancouver) heilen tanzend. The Dukwally and other Tamanawas performances (bei den Mackah) were revelations of the guardian spirits who made known, what they wished to be performed (s. Swan). Die Klumma genannten Bilderpfosten vor den Häusern (in Nutka) waren durch Matten verhüllt, außer wenn zugesprochen (s. Cook). Die Tänze wurden durch den Kasek gelehrt (bei den Kaniagmuten). Die Masken (der Makah) are made principally by Clyoquot and Nittinat Indians (s. Swan). Beim Wahrsagen tragen die Koghodaghi von Unalaschka (neben Kighigusi auf Akutan und Katajagecki in Alaska) Holz-Masken «nach der Art gemacht, als wie ihnen der Kugan ihrer Vorstellung nach zu erscheinen pflegt» (s. Sprengel).

[35]) Les dieux antiques n'etaient pas en général d'humeur facile, et traiter avec eux était toujours assez délicat. Ils avaient tous des gouts différents, et telle offrande, qui charmait l'un, blessait l'autre. Les uns combattent des victimes noires, les autres des victimes blanches, ceux-ci des brébis pleines, ceux l'a des agneaux qui venaient de pousser, leurs dents. A Sicyone, Aphrodité ne pouvait pas souffrir qu'on lui sacrifiat un porc, à Mégare, elle était la seule dessse a qui l'on put en sacrifier. A Tithorée, Asclepios agréait toute espece d'animaux, excepté des chevres. Zeus Hypatos, à Athenes, refusait toute offrande, qui eut vie. C'était toute une science que de connaître ce qu'aimait et ce que repoussait chaque divinite (s. Martha). Die Priesterin der Athene Poliae durfte keinen frischen Käse (aus Attica) essen (bei Strabo). Das «Epulum Jovis in Capitolio» war mit den «luli plebeji in Circo» verbunden (nach Livius) und heilig nannte man Spiele *τὰ ἀγῶνα ἱερικὰ* (s. Dio Cassius), als Agapen (bei sacramentalen Malden). On the birthdays of the divinities worshipped in the neighbourhood temple, the neighbourhood is at the expense of making a celebration in honor of them (in China). The guests afterwards consume the food with is regarded, as having been offered before the «Great King» or «Mother» or some other idol, as the case may be (s. Doolittle). Und so sammelt der Priester des Aesculap (wie Carion es sah). Die Dedicationstage der Tempel wurden in Rom mit jährlichen Spielen (und Opfern) begangen (als natales deorum) und so bei den Griechen (in den Genethlien).

[36]) The Makahs believe in a Supreme Being, who is termed by them Cha-batt-a Ha-tartsl or Ha-tartstl Cha-batt-a, the Great Chief, who resides above. The name of this divine being is never given (they must not speak to it to my except those who have been initiated into their secret rites and ceremonies). Nach nächtlichem Reiben von Ceder (bei Vollmond), die in die Berge Zurückgezogenen «every morning talk to the Great Chief or his representative the sun (Kle-sea-Kark-al) für eine Woche (s. Swan). Tornsark schickt Offenbarungen durch Träume im Kechim oder Mysterienhaus (bei den Tschiglit).

[37]) Bei den Chimsyan wird am Fest der Cannibalen der Körper eines getödteten Sklaven verzehrt, während eine andere Secte einen Hund zerreißt (s. Dunn). Unter den drei Klassen der Priesterärzte (bei den Chimsyan) findet sich die Bande der Menschenfresser und der Hundefresser, in deren Mysterien die Knaben (nach Aufenthalt im Walde) aufgenommen werden (verstört umherlaufend). Die Winiler schreckten die Assipiter (unter den Longobarden) durch (Menschenblut trinkende) Hundsköpfige (s. Dion). Nachdem die Mutter, einen Frosch zu gebären, geträumt hat, wird das Kind zum Ooshtukl (medicine-man) bestimmt (in Vancouver) und begiebt sich nach Verzehren eines lebenden Hundes zum Fasten in die Einsamkeit, bei der Rückkehr ein Stück Fleisch aus der

linken Brust eines Kriegers beifsend, oder erschlagen, if he fall (s. Bogg). Cretenses (beim Fest des Bacchus) vivum laniant dentibus taurum (s. Festus), wie die Haidah ihren Hund. Le purificateur portait la peau de faon ou nébride (dans tous les cultes de Dionysos). Le mot *ῥαφίζων* peut également signifier l'acte de déchirer avec les mains un chevreau et de se repaitre de sa chair sanglante. Cette cérémonie (s. Foucart) s'appelait Omophagie (liée étroitement au culte du Dionysos asiatique), und so bei Zagreus (wie unter den Aht). Nach der beim Fischen der Riesenmuschel geschenen Erscheinung Dothlub's (mit Rehfüfsen statt Händen) wurden dessen Mysterien eingeführt (und das Costüm jetzt im Museum). Von Bromios Stimme geleitet, zerreifsen die im heiligen Hirschfell bekleideten Bacchanten das blutige Fleisch des Bockes zum Verschlingen (bei Euripides). Zu den Festen der Germanen, mit Fellen bekleidet, Thierköpfe aufzusetzen, gehörte das »cervum facere« (den Hirsch zu machen).

[35]) The initiation (of the Clallams) consists in putting the initiates into a mesmeric sleep (s. Swan). Neben Dukwally or black tamanawas (to proprietate the Thlukloots or thunder birds) feiern die Makah the Tsiark or medicine Tamanawas and the Dothlub (als mystical performances). Nachdem mit maskirtem Gesicht die Arterie unter der Zunge durchschnitten und so die Aufnahme unter die Kluquolla vollzogen, fällt der (mit Gerassel) Umhergeführte (durch Rauschmittel verstört) die Begegnenden mit Bissen an (s. Lennard). In das dem Fischfang folgende Geheimfest (Kloo-quahu-nah oder Kloo-quel-lah) wurden die Kinder eingeweiht (seit die Söhne des Häuptlings durch Wölfe geraubt waren) bei den Aht (s. Sproat).

[37]) Der in den Geheimorden der Tschimsian Einzuweihende ist zuweilen »buried on the ground beforehand« (s. Dawson), wie beim Grofsfetisch von Bamba (und sonstigen Grofsmeistern). Die Auferstehung symbolisirt sich aus dem Samenkorn für die Mysterien der Festfeier. Nachdem Jason mit Aeetes' Stieren geopfert, wurde er von seinen Gefährten mit Kränzen von Gras umwunden (s. Pindar) im Ackerfest (wie in Africa und Europa).

[38]) Die Mexicaner trugen beim Tanz die Ayacojtli genannte Rassel (mit Steinchen). Die Einweihung beim Fest der Medecinmänner (unter den Mandan) geschieht durch die She-shee-quoi (doctor's rattle).

[39]) Nekilstlas (der Haidah) oder Ustas (der Carrier Tinneh) liefs sich als todter Rabe, auf dem Wasser treibend, vom Walfisch verschlucken, um dann beim Stranden desselben hervorzukommen.

[40]) Für Glück (und Abwehr von Unglück) wurde (in Oldenburg) eine Otternzunge im Westenknopf getragen (s. Wuttke). Nach der Bulle Gregor's IX. gegen die heretischen Stedinger hatten die Einzuweihenden die Zunge einer Kröte zu saugen (wenn von dieser auf den Mund geküfst). Nachdem beim Wawalian (Opferfest) der Empong Lembej in den Oberpriester gefahren, wird die Zunge beschnitten (in der Minahassa). Die Stückchen, welche von der Zunge abgeschnitten sind, werden mit Benzoë geräuchert, gegen Fäulnifs (s. Diederich). Durch die Wiederbelebung des Hohenpriesters und die schnelle Genesung seiner verwundeten Zunge, wird die Macht und die Weisheit des Empong Lembej zu erkennen gegeben, (aus den Herzen der Opferthiere wird prophezeit).

[41]) Bei den Nez Percés findet sich Hemakis Tota als Gott (Koonapa Kapseish, bad spirit), dann als Meyoh (bei den Klicatat), Ntsompate (bei den Calapoo), Cannum (in Vancouver) mit Skookoom, als »evil spirit« (s. Parker).

[42]) The Colloshes believe there is a creator of all things in heaven, who, when angry, sends down diseases amongst them. They also believe in a wicked spirit or devil, whom they suppose to be cruel, and to inflict them with evils through his shamans (s. Lisiansky). In Oregon: Cinim kenoki meohot cinmo-cimo (the black chief below) is the author of all evils which befall them undeserved as a punishment from the Great Spirit above (s. Parker). Bei Jagd-Unglück c'est »l'esprit de l'arc ou de la flèche qui en est la cause«, und die Indianer (in Istero) versuchen dann Sühnungen (s. Coreal). Alles, was geschieht, geschieht nach Gesetzen und Regeln, die sich in ewiger Nothwendigkeit und Wahrheit bedingen (b. Spinoza). *Οὐ γὰρ ἂν δρῶσι τι καὶ τοιαῦτα ἐπιχειρῶσι κατασχεῖν* (Herod.) Cambyses (in Verspottung der Cabiren).

[43]) Die Kasjat (Weisen) haben Macht über die Dännone (bei den Konjagen). Bei den Koloshen wird bei Krankheit Icht (Tod) ausgetrieben (in phantastischer Thierform). Den Holzfiguren im Hause des Häuptlings (bei den Chinuk) wird die Pfeife geweiht (s. Ross). Nach den Innuit wohnt eine Riesenschlange (Kripan) unter dem Eis des Polar-Meeres (s. Petitot). Bei den Tamanoes oder Fest (der Songhie) wird um Regen statt Schnee gebetet (s. Garrett). Die Otchibway opfern der im See Winipeg lebenden Alten (oder Wisakutchak) für günstigen Wind. Der Sohn des Himmelsfürsten brachte die Fische nach Observatory-Inlet (s. Duncan). Die Tschuktschen opfern (für guten Netzfang) der Itjaken Kamak, als Gottheit des Sees (s. Nordenskiöld). Nach Erschlagung des Errin oder Stammeshaupts der Rentthier-Tschuktschen flüchtete Krächoj, Häuptling der Onkilon, über das Meer (s. Wrangell).

[44]) Die Ykh (spirits) zerfallen (bei Thlinkiten) in Khiyekh (the upper ones), Takhi-yekh (land spirits) und Tekhi-yekh (sea spirits). La divinité mâle, que les Cris des prairies reconnaissent dans la lune sous le nom de Mustate-awasis ou l'Enfant bison, les Pieds-Noirs appellent Kokoyé natus, les Dene la nomment Sakke-dene, Ebae-ekon, Sa-ye-wetag, Sa-ekfwi-tene, Sjie zjit-dhidhe (s. Petitot). The Makahs believe in the existence of a supernatural being, who is represented to be an Indian of a dwarfish seize, with long hair of a yellowish color flowing down his back and covering his shoulders. From his head grow four perpendicular horns, two at the temple, and two back of the ears. When people are sick of any chronic complaint and much debilitated, they imagine they see this being in the night, who promises relief if the ceremonies he prescribes are well performed. The principal performer is a doctor, whose duties are to manipulate the patient, who is first initiated by secret rites into the mysteries of the ceremony (s. Swan). Die Karalit verehren die alte Frau Arnakungsak. Neben dem Zaubergürtel diente der Tschimkih genannten Stein, als »disman« (bei Aleuten). The aurora borealis (bei den Makah) is the light caused by the fires of a mavikin tribes of Indians, who live near the north pole and boil out blubber on the ice (Swan).

[45]) Der Wind kommt von den Flügeln des Riesen Hrösvalgr, in Adlergestalt an den Enden der Erde sitzend. Auf Vancouver wird der Walfish vom Footosh (Donnervogel) getödtet.

[46]) Neben Zeichnungen of »the private totem or tamanous of individuals« (bei den Mackah) sah Swan ein Gemälde (Cha-tai-uk) mit der »representation of the thunder-bird (Thlukuts), the whale (Chet-up-uk), and the fabulous animal supposed to cause lightning« (Ha-hek-to-ak) an der Wohnung eines Häuptlings (in Neeah Bay), executed by a Clyoquot Indian, named »Cha tik«, a word signifying painter or artist (1869). Neben dem Grisly-Bären sind folgende Götter oder Symbole als Gehülfen des ersten auf den Pfahlbauten zu bemerken: Der Finback-Wal, eine eigenthümliche Art Walfisch, welche hier in grofser Zahl vorhanden ist; der Truthahn, der Sanders (ein Fisch), die Sonne, der Regenbogen und die Eule. Es ist interessant, dafs die grofsen Chiefs (Häuptlinge) vom Bären-Orden früher immer die Sonne als ihre Allgrofsmutter betrachteten; geriethen sie in Wortwechsel mit anderen Häuptlingen, so prahlten sie mit ihrer hohen Familie der Sonne), verlangten wohl auch vom Volk grofse Geschenke, eben weil sie sich als höher erachteten. Der zweite Gott ist der Adler mit folgenden Begleitern: Biber, Hellebut, grofser Walfisch und Dogusch (Katzenhai), der hier der Leber wegen zu Tausenden gefangen wird. Die letztere wird in Skidegate zu Oel verarbeitet. Der dritte Gott ist der Rabe, dessen Freunde die folgenden sind: der Allk (sogenannter Blackfisch), der Seelöwe und der Frosch. Dann kommt der Wolf als vierter Gott mit dem schwarzen Bären (jedoch nur theilweise, da derselbe dem Grisly-Bären dienen mufs), und dem Sandel-Krunich (nach Jacobsen's Mittheilungen).

[47]) Von den vier Riesenvögeln (durch Quawteach, als Walfisch, getödtet), ist Tootooch übrig, dessen Flügelschlag den Donner (Tootah) zeugt und seine Zunge den Blitz (bei den Aht). Der Häuptling (in Nutka) joue un espece de drame pantomime pendant lequel il imite fréquemment le souffle du cétacé, qu'il a vaincu (vor dem gemeinsamen Mahle) beim Walfischfang (s. Roquefeuil).

[48]) The Killer Whale (the representative of the principle of evil) is dreaded by the Haidah, who say, that these animals break canoes and drown the Indians, who then themselves become whales (s. Dawson). Den Thlinkithen ist der Genufs des Walfischfleisch verboten, aufser den Jakhuthath (am Eliasberg).

[49]) Rainbows (in connection with the Thlookloot or Thunder Bird) are armed at each end with powerful claws, with which to grap any persons, who may come within their we each (bei den Makah). So auf peruanischen Vasen.

[50]) Auf einer Insel des West-Meers wurden die beiden Menschen (vom Biber geboren) durch die Vögel auseinander gerissen, als Vorfahren der Menschen (Innuit), oder Eskimo (Tchigtli am Mackenzie) und der Blaser oder Walfische, von denen die Europäer stammen (s. Petitot). Nach den Tschimsian wohnt in Riesen-Biber bei Dundas in Island (wenn aufsteigend Nebel verbreitend).

[51]) Halb Mensch, halb Vogel, wohnt Oolala auf den Berggipfeln, donnernd und blitzend (bei den Haidah). Weil von dem Gebrüll des Donners Tupang (oder Toupan) erschreckt, wurde den Brasiliern dieser als Gott (der seine Macht zeigt) genannt (s. Lery). »Allein dagegen wendeten sie ein, ein Gott, der sie erschrecke, sei ein schlechter Kerl« (1555). Wie bei Azteken und Chibcha wird bei den Basuto der Frosch für Regen heilig gehalten (als Monga-pula oder Regenherr).

[52]) Der Riese Ka-kaitch (Thlu-kluts) oder (in Nutka) Tututsh »lives on the highest mountains and his food consists of whales. When he is in want of food, he puts on a garment, consisting of a bird's head, a pair immense wings, and a feather covering for his body, around his waist, he ties the Ha-hek-to-ak, or lightning fish, which bears some faint resemblance to the sea horse (hippocampus). This animal has a head as sharp as a knife, and a red tongue which makes the fire. The Thlukuts having arrayed himself, spreads his wings and sails over the ocean till he sees a whale. This he kills by darting the Ha kek toak down into his body, which he then seizes in his powerful claws and carries away in the mountains to eat at his leisure (nach den Makah). Bei einem vom Blitz getroffenen Baum wird nach Talismanen gesucht (s. Swan). Der Riesenvogel Soochwass erzeugt den Donner durch Schlagen der Flügel und den Blitz aus den Augen (bei den Songhie). Am Puget-Sound wird Donner durch das Flügelschlagen eines den Himmel verdüsternden Riesenvogels verursacht. Auf Vancouver erhält der Tutnorh (Donner) Bilder geschnitzt. Shamsom ist der Donnervogel (bei den Haidah). Wenn Shljam Schoa (Herr der Welt) über die Menschen zürnt, schickt Ijak (Gott des Bösen), der in der Erde wohnt, zwei Zwerge aus, die den Donner und Blitz verursachen (bei den Konjagen). Neben dem Tsiark (medecine tamanawas) und Dothlub wird der Dukwally (black Tamanawas) zur Sühnung des Thlukloot (thunder bird) gefeiert (s. Swan). Neben den Totem werden in den Cha-tai-uk (Bilder) der Mackah Darstellungen von Thlukuts (thunder bird), Chet-up-uk (whale) und Ha-hek-to-ak (lightning) gefunden (s. Swan).

[53]) Die Welt wurde geschaffen, indem über ihre flüssige Masse die Gottheit brütete, in Form des Riesenvogels (bei den Faculties), wie auf peruanischen Vasen (Vögel und Menschen zeugend). Nach den Brehon (als Druiden der Celten) umschlofs der Himmel die Erde wie die Schale das Ei, im Senchus Mor (Dubhthach's).

[54]) In Britisch Columbia »man was originally created by the Superior deity, but in an imperfect state, being rather a statue of flesh, than a perfect being, but a second divinity, less powerful, in pity of his helpless condition, opened his eyes, gave him motion, and taught him all the functions and arts of life« (s. Dunn), wie die Tiki (und Maui) in Polynesien (oder Quetzalcoatl).

55) In Nutka wird Mattoch (être fantasque, habitant les montagnes) gefürchtet, «un monstre hideux et féroce, couvert de poiles noirs, ayant une tête humaine avec une bouche énorme, armée de dents plus longues et plus fortes que celles de l'ours, dont il a aussi les ongles, tant aux mains qu'aux pieds; le notnerre de sa voix renverse ceux, qui l'entendent (s. Roquefeuil). Zu den Riesen (Aneyoar-palush oder Anuvar-paluit) gehören die Einäugigen (bei den Tchiglit). Von dem haarigen Wesenpaar (vom Himmel gefallen) wurde das erste Menschengeschlecht (ingatschagich) gezeugt (nach den Aleuten). Die von Osten gekommenen Riesen-Rennthiere (in den Mammuthszähnen) wurden von dem an der Quelle des Kwichpack wohnenden Zauberer vernichtet (nach den Kuskokwimer). Die Tschinkaten, im Binnenlande der Inkülüchlüaten von Kwichpack, gelten als geschwänzt und haarig (s. Wrangell).

56) First animals were produced, and from the union of some of these with a star which fell from heaven, came the first men, and from them sprang all the race of Nittinats, Clyoquots and Makahs (s. Swan). Every living thing, even trees, and all sorts of birds and fisches as well as animals, were formerly Indians, verwandelt durch Ho-ho-e-ap-bess (brothers of the sun and moon) bei den Makah (s. Swan). Der auf der Insel Imaska lebende Mann zeugte mit der Frau von Umnak zuerst den Hund und dann ein Menschenpaar (nach den Aleuten). Die Bewohner von Kadiack stammen von der wegen Begattung mit einem Hunde verbannten Tochter des nördlichen Häuptlings (s. Lisiansky). Vor den Menschen lebte Okrayenktuark (l'homme, qui ne parle pas) auf der Erde (nach den Tchiglit). Nach den Negern ist es Klugheit des Affen, nicht zu reden, damit er nicht zu arbeiten genöthigt werde

57) Dieu créa d'abord une femme, qu'il déposa dans les bosquets fleuris de Youconast, où il avait déjà mis des chiens sans queue, des cerfs sans bois et des oiseaux sans ailes. Unter ihrem Weinen sandte Konautzl ein Kupferboot mit schönen Jünglingen, und auf deren Anrede, «il couba de son nez une humeur, dont, en éternuant, quelques gouttes tombèrent sur le sable. Konautzl, lui ayant commandé de regarder de ce côté, elle aperçut un petit enfant, dont le corps venait se former. Le dieu lui recommenda de le recueillir dans une coquille, proportionnée a sa grosseur, et de ne pas manquer de le déposer dans de plus grandes a mesure, qu'il croîtrait. Nach dem Wiedereinschiffen des Schöpfers (der noch den Hirschen ihr Geweih, Hunden Schwänze, Vögel Flügel gegeben) le nouveau-né grandit et fut transféré successivement de la coquille a d'autres plus grandes, jusqu'a ce qu'il commencait à marcher. Bei der Pubertät zeugte er mit seiner Mutter Kinder und «c'est de son fils aîné que descendent les tahis et de ses autres enfants le reste du peuple» (s. Roquefeuil). Der Wolf, zwei Stäbe in die Erde steckend, schofs nach dem Einen, und der daraus entstehende Mann nach dem Andern, für die Frau (in Californien). Nach der Schöpfung wurde die Gewalt anderen Geistern abgetreten (s. Kostromitonow). Nach den Kenayer schuf der Rabe aus verschiedenen Stoffen zwei Frauen, davon jede Ahnfrau eines besonderen Stammes wurde (s. Wrangell).

58) Metis, mit der Tochter schwanger, von Zeus verschlungen, gebiert in seinem Bauche die Athene, die dann aus dem Haupt geboren wird (nach Chrysippos Gal.), als *Τριτογένεια* (Triton's). Hephästos entbindet Zeus durch Beilschlag von der Athene, während er (bei Hesiod) «als der vaterlose Sohn der mutterlosen Tochter entgegengesetzt» (s. R. Schneider). Den in einen Waizenkorn verwandelten Gwion (vom Siedekessel geflohen) aufpickend, gebiert Ceridwen den im Boot ausgesetzten Knaben (bei den Kelten). At the tenth month the fetus acquires knowledge and prays to God and sees the seven heavens, the earth and the inferior regions (s. Wise), in Indien's (medicinischen Werken). Hat der Häuptling (auf den Anachoriten) die Zeit des Eintritts des Tabun bestimmt, so baut er für die Einweihung der Kinder seine Freunde und Anhänger auffordernd, ihre Söhne mit den seinigen zu vereinigen) ein abgelegenes Haus, wo die Knaben (von Frauen ungesehen) unter der Aufsicht des Uta genannten Greises die Gebräuche und Sitten ihres Volkes lernen. Bei genügender Länge des Haars wird (nach Pflanzen von Bananen) ein Fest gefeiert und indem sich dann der Häuptling und die Väter nach dem Tempel begeben, sehen sie nun zum ersten Male ihre erwachsenen Kinder wieder, nach jahrelanger Trennung. Dann folgt wieder eine völlige Abschliefsung der Jünglinge, bis das Haar so lang geworden, um die eigentliche Frisur der Männer, den «tubun» daran vornehmen zu können, bei der Patakome genannten Ceremonie der Mannbarkeit, unter Umhertragen eines phantastischen Vogelschwanzes. Indem alle diese jungen Leute (die als Freunde im Tempel zusammen waren) zu Angehörigen des Häuptlings werden, heifsen sie seine Leute, weil er ihren Schopf, den «uku» gemacht hat (s. Kubary). Und dazu die Analogien, im Anschlufs an die Pubertätsweihe überall (bei Negern, Alfuren u. s. w.).

59) The Raven brought the light from heaven, while a bladder descended at the same time, in which a man and a woman were enclosed. At first this pair of human beings enlarged their dungeon by blowing, and afterwards by stretching their hands and feet, and it was thus mountains were constructed. The man, by scattering the hair of his head on the mountains, created trees and forests, in which wild beasts sprung up and increased, while the woman, by making water, produced seas, and by spitting into ditches and holes, formed rivers and lakes. The woman pulling out one of her teeth, gave it to the man, who made a knife of it, and cutting trees with the knife, threw the chips into the river, which were changed into fish of different kinds. At last this human pair had children, and while their first born, a son, was playing with a stone, the stone all of a sudden was converted into an island. On this island, which was the island of Cadiach, a man and a she-dog were then placed, and it was set afloat on the ocean, and arrived at its present situation. The man and the she-dog multiplied and the present generation are their descendants (s. Lisiansky). Jeshl (bei Thlinkithen) «existirte schon, bevor er geboren wurde, wird nicht älter und stirbt nie» (s. Holmberg) in Nasschakijeshl (an der Quelle des Nafs-Flufs), von wo der Ostwind (ssanaschetl) weht, und der darin vordringende Geist wurde (wie sein Holzbild) halb in Stein verwandelt, als Haschakhun Gott: Ignem e silice Pyrodes, Cilicis filius (s. Plin.).

60) Nachdem der Biber (Tsching) den Mond gefressen, sendet die Stammesmutter Itl tads-dah die Krähe, einen neuen Mond (Koong) aufzusuchen (bei den Haidah). Nach Hesiod lebte die Krähe 9 mal mehr, als der Mensch, der Hirsch 3 mal mehr, als die Krähe, und der Rabe 3 mal mehr, als der Hirsch (s. Plinius). Als Jeshl (in Krankheitfeilern der Fluth entkommend) auf die Charlotten-Insel fiel, nahm er dort Stückchen von Pinus Douglasii oder Shlach in den Schnabel, um das für Canoe gezimmerte Holz (durch fallengelassene Stückchen) auf die anderen Inseln zu vertheilen (nach den Thlinkithen). El wurde von einer Jungfrau geboren, bei den Koloschen (nach Wenjaminow). Als bei der Fluth der Gaukler erst seinen Bogen, und dann seine Ohrringe in's Wasser warf, hörte der Wind auf und die Erde trocknete (bei den Tchigit). Als Quawteaht (der Erste Mensch) sich selbst getödtet und Würmer erzeugt, wurde er durch Tootah oder Donner (der die Würmer in den Kasten gelegt) wieder belebt (bei den Aht). Numen quasi nullus dei ac potestas (s. Festus). Murem araneum divinos reperisse honores aiunt apud Egyptios propter caecitatem, quod tenebras luce antiquiores ii arbitrentur, eamque e muribus nasci quinta aetate in novilunio, atque jecur ejus deminui lumine lunae deficiente (s. Plut.). Gott, Jummal (Jummalast), Gottlich Wesen, Jummalick Ollenime (s. Stahlen) bei den Esthen (1637).

61) Aus der Fluth wurden (nach den Tshimshean) neben den zu den Bergen Geflohenen, Einige auf Canoes gerettet (s. Mayne).

62) Den Brahmanen, der nach dem Bade, mit reinem Gewande angethan, sich im frisch gewaschenen, oder (wenn thönern) jedesmal neu verfertigten Gefäfs die jungen Körner der Reisfrucht selbst zur Speise bereitet, ekelt vor dem mit fremden (vielleicht mit der Bäckerkrätze behafteten) Händen gekneteten Brod, das dem Inca mit der Sonnenjungfrauen jungfraulich reinen Fingern bereitet, zum Genufs geboten wurde. Anaxarchos liefs beim Brodbacken den Sklaven den Mund verbinden und Handschuhe anziehen, gegen Verunreinigung durch Athem und Schweifs (nach Clearchos).

63) Four times in all a youth changes his name, always taking one from his mothers family (bei den Haidah). Lorsqu'un tahi devient père, il s'enferme pendant un certain temps dans sa case, sans oser regarder le soleil ni la mer, de peur s'attirer le courroux de Konautzl, qui le ferait mourir, ainsi que le nouveau-né (der beim Fest, später wechselnde Namen erhält) in Nutka (s. Roquefeuil). Die Tschinkitane platteten den Kopf ab (Marchand). Das Herausziehen eines genügend langen Haupthaars ist der wichtigste Punkt im Leben des Mannes (auf den Anachoriten). Die Frauen tragen das Haar kurz, indem es von Zeit zu Zeit mit einer glühenden Cocosnufsschale abgesengt wird (s. Kubary).

64) Die Frauen der Häuptlinge in Nutka tragen Nasenschmuck. Die Haliotis-Muschel wird in durchbohrter Nase eingefügt (bei den Haidah). Die Thlinkithen erhielten ihre Sklaven (durch Tausch der Zwischenstämme) von den Flachköpfen des Oregon-Gebiets, und auch Californien (s. Holmberg). Freigelassene wurden dem Stamm der Mutter zugezählt. Die Chinuk verschaffen sich Sklaven von den Umpqua, und erlauben daher nicht die Kopfabflachung (s. Kane). Die Umpquah (isolirte Colonie der Tinneh) blieben schwer zugänglich (vor Eröffnung der Militärstrafse). Die von den Kenayern bekämpften Kadyaker (der Eskimo) hiefsen Ultschau (Sklaven der Ultschaga).

65) Nach der Fluth vermählte sich Ne-kil-stlas (im Federkleide des Raben) mit Cardium Nuttalli, in deren Muschel ein weibliches Kind zu schreien gehört wurde, das er beim Aufwachsen zur Frau nahm, und dann von dem Häuptlingsgott Setlikijost (am Nass Flufs) Wasser den Menschen brachte, darauf nach Feuer (durch Simuliren eines Mondes das Ansetzen von Sonne und Mond am Himmel verursachend), und ferner den Oolachen-Fisch (bei den Haidah).

66) Chimose, im Ocean flutheud, stürzt die Böte um (bei den Haidah), wie die Mabova (der Caribeu) auf Antillen (mit den Zimi der Cemes zur Verehrung). Cinmo-Cimo wohnt in der Erde (in Oregon).

67) Die Edlen wohnen im Langhaus in Quawteaht's glücklichem Lande und in einem anderen die in der Schlacht Gefallenen (bei den Aht), während die Uebrigen zu Chay-her (unter die Erde) gehen (s. Sproat). Krankheit (My-yalhi) wird von Tootooch geschickt, und ist in der Luft fluthend gesehen worden (wie von Kerner in Prevorst).

68) Die von den Iehth (Zauberern) angerufenen Jekh (Dämonen) zerfallen (bei Thlinkithen) in obere oder Khijekh (Seelen der Tapferen im Nordlicht), in Takhijekh (in Gestalt von Landthieren erscheinend), oder Landgeister, als Verstorbene in Takhanku (wohin der Weg bei vielem Klagengeweine sumpfig ist) und (als Seethiere erscheinend) Tekijekh (Meeresgeister). Der jedesmalige Schutzgeist (als Jekh), durch Vogelrassel gerufen, verläfst (oder tödtet) den Unreinen. Die Seele des Kindes erscheint im Volksglauben der Mutter, weil durch deren allzu reichliche Thränen beschwert.

69) Aufser dem (in einem Kasten bewahrten) Kopf wurden die Leichen (in Sitka) verbrannt, in der Ansicht «that a piece of the flesh gave to the person, who possessed it, the power of doing what mischief he pleased. The body of a shaman is interred only (s. Lisiansky).

70) The body is put into the coffin box (sa-tling un), stored away in the tomb-house (sa-tling-un-nai), a covered shed (bei den Haidah). Both among the Haidas and Tshimsians the dead were also formerly burnt (s. Dawson).

71) Die Todten wurden in dem bunten Kasten (Aljakig) schwebend über der Erde gehalten (bei den Aleuten). In Mount Elias wird der vom Rumpf getrennte Kopf des Todten im Kasten über den Sarg aufgehängt (und so sind auch anderswo kopflose Rümpfe gefunden). Nach Marchand haben die Mausoleen oder Grabmäler (auf der Queen-Charlotte-Insel) viele Aehnlichkeit mit den Morais auf den Inseln des grofsen Weltmeers (s. Hinrichs). Die Kekhen genannten Pfeiler stehen vor jedem Hause (bei den Haidah), während die Khat zum Andenken an Verstorbene errichtet sind (s. Dawson). Nach dem Schwitzbade (unter weinendem Besingen des Verstorbenen) speisen die Männer (in Aninulychtychpack) gemeinsam im Kashim (s. Glasunow).

[72]) Die Wittwe (bei den Takuli) hat die Asche des Verstorbenen (auf dessen Scheiterhaufen sie bis zum vollen Ausbruch des Brandes liegen bleiben mufs) in einem Korb zu tragen, als Sklavin der Verwandten, bis nach drei Jahren durch ein Fest (mit Beisetzung der Asche unter einem Pfahl) befreit (zur Wiederverheirathung). Die Wittwe trägt (drei Jahre lang) die gesammelte Asche des Verstorbenen (bei den Quakeolh). Am Congo wäscht der Ganga die aufhockende Seele von der Wittwe ab.

[73]) The Skaga (bei den Haidah) is not boxed up and deposited in little houses in the immediate vicinity of the village, but removed to some distance, in some instances to a place designated by himself before death (the bodies of medicine-men do not decay like those of others, leaving only the bones, but dry up without decomposition). Die Körper der Märtyrer wurden am unverwesten Zustand beim Wiederausgraben erkannt (für den Reliquienhandel).

[74]) A medicine man is entitled to take from the grave of his predecessor any of his peculiar properties (bei den Haidah).

[75]) In's Halbdunkel des Todtenreichs, im Innern der Erde (bei Kenayer), schlüpfte man, wenn auf der Erde wohnend und umgekehrt (s. Wrangell). In der Unterwelt oder Sitchugikh kjuudah (und der Oberwelt oder Akadan kjuudah mit wenig Tag) wohnten viele Menschen (nach den Aleuten). Das (von gütigen Gottheiten beherrschte Schattenreich liegt im Westen (von British Columbia). Das Land der Seelen (oder Innulit) liegt im Ocean (nach den Tchiglit), Tornrark wohnt in der Erde (Anerne-aluk im Himmel).

[76]) Die Schatten der Abgeschiedenen begleiten ihre Nachkommen (bei Aleuten). Von den Yek (Geistern) wohnen (bei den Thlinkiten) die Takeeyek (land spirits) und Tekeeyek (sea-spirits), als Seelen natürlich Verstorbener, in Takanku, wogegen die Keeyek (Upper-Ones), als im Kampf gefallen, im Norden, connected with the northern lights (s. Bancroft). Nach den Eskimo wird Ball gespielt im Nordlicht (das auch den nordischen Todten glänzte zur Römerzeit).

[77]) Neben Sun-i-a-thai-dus oder Sha-nung-i-thag-i-das, als Gottheit (der Haidah), there is also a recognised principle of evil, called Hai-de-lan-a (Chief of the lower regions), in the form of a certain inhabitant of the sea, believed to be the killer whale (Orca ater). Indians, who lose their life by drowning are taken possession of by the power of evil and are turned into beings like himself under his chieftainship. Those killed in battle, or even non combatants accidentally killed during a fight, go at once to the country of Sun-i-a-thai-dus, which is supposed to be a happy region. The spirits of those, who die from disease, or in the course of nature, become latent, or pass to an ill defined Hades, but are from time to time recovered, returning to the world as the souls of new born children (in the tribe, to what they former belonged). This new birth may occur in each case five successive times, but after this the soul is annihilated, -like earth, knowing nothing-. The Skaga (medicine-men) profess to be able by means of dreams or visions to tell in the person of what child such an one formerly dead has returned (s. Dawson). Da die Seelen der Abgeschiedenen besonders als Büren erscheinen, dürfen diese nicht gejagt werden (bei den Koloschen). Die Zahl der Wiedergeburten in dem (auch bei den Celten geschlossenen Cyklus) schlofs sich bei den Pythagoräern an die heilige Sieben.

[78]) Bei der Todtenfeier (im Februar) durchhaufen Verkleidete mit Feuerbränden die Wälder (in Kalifornien), unter Fasten der Leidtragenden (s. Kostromitonow). Beim gegenseitigen Zujagen der auszutreibenden Seelen erhitzen sich mitunter die Inseln der Nicobaren bis zum Krieg, der jener Zahl noch vermehrt. Nachdem für das Opfer Tumalinga siloko die Bewohner das Dorf verlassen haben, um in Hütten zu wohnen, beginnt (auf das Pfeifen des Vogels Mangumi) die Austreibung zur Reinigung (unter Umherlaufen in Masken) in der Minahassa (s. Diederich). Das Laubhüttenfest (Chag-ha-szukkoth) wird mit dem Tag der Gesetzesfreude (in Vorlesung der heiligen Bücher) beschlossen (am Szimchat thora), als *σωτῆρι μεγίστη* (bei Philo), dem Spreis- und Trankopfer einen Ziegenbock als Sündopfer fügend (und den Fackeltanz).

[79]) Bei den Konjagen wird das Haus der Verstorbenen niedergerissen (bei Peruanern früher für ihn vermauert).

[80]) Durch das Mamoke, Zaubermittel der Medicin-Männer (in Shoalwater-Bay) werden die Memmelose (Todten) von den Kranken vertrieben (s. Mayne), nach Communication mit dem To-man-na-was (familiar spirit) den Skokeen (evil spirit) verbrennend (nach Swan).

[81]) Der Name des Verstorbenen darf vor nahen Verwandten nicht ausgesprochen werden (bei den Kenayer), in Sibirien oder Australien überhaupt nicht.

[82]) Das dabei unter den Tisch Fallende wird ihnen fast überall gegönnt (auch am Baltic). Les revenants ou Eyunné des Denés sifflent comme les Innulit des Esquimaux (s. Petitot), oder wie armen Seelen sonst (im Hades auch). The two apartments at the ends of the house are devoted to the important use of bathing-rooms for male and for female spirits (s. Doolittle) bei der -Universal Rescue- (in China). So wurden in Peru die Mumien gebadet, ehe sie an den Tisch gesetzt (beim Seelenfest). Juno wurde gelagert mit Wasser in der Hand beim Lectisternium (auf Samos), ready for action (bei gefülltem Almosentopf).

[83]) Tanausim, regem Getarum mortuum inter numina sui populi colucrunt (Jorn.), und so die Halbgötter überall, als Menschengötter oder Göttermenschen. Die *ἀλεξίκακοι* wurden als Heroen verehrt (in den Colonien). Die *ἐπιμερισταὶ δυνάμεις*, welche Gregorius Nagiang als *δυναστρους* bezeichnet, (wegen *Κωσγορος*), gingen der materiell sichtbaren Welt voran (und dann folgte die Mischung). Der zu den Manen gehörige Lemur waltet als Lar im Hause und spukt als Larva (nach Apulejus), wie Sisa (Kla u. s. w.) Manues Aurelius significare ait bonos; unde dii manes pro bonis dicuntur a suppliciter eos venerantibus propter metum mortis, ut immanes quoque pro valde non bonis dicuntur (s. Festus). Manuos significare ait bonos (Aelius Stilo) Manes dii, ab auguribus vocabantur, quod eos per omnia manare credebant, eosque deos superos atque inferos dicebant (Festus). Die von den -Mrarts- eingeweihten Birmark communiciren mit den Geistern (bei den Kurnai), wie bei Turra (s. Kühn) die Guridbris (who professed to learn corroboree songs and dances from departed spirits). Die Mulla-mullung (der Kurnai) heilen durch Beschwörungen (s. Howitt).

[84]) Von den beschnitzten Pfosten wurden die Kechen an der Thür des Hauses aufgerichtet, die Chat zum Andenken an Verstorbene (bei den Haidah).

[85]) Von Kriegern angerufen, kämpfen die Fravashi gegen die Feinde (nach den Avesta), und so die Ahnen der Bantu (Ajax bei den Lokrern u. s. w.).

[86]) Nach Lobeck waren die *τριτοπάτορες* die Vorfahren jenseits des Urgrofsvaters, indem Vater, Grofsvater und Urgrofsvater unter dem Ausdruck *patrii* zusammengefafst wurden (s. Petersen). *Δήμων τρεῖς ἀνέωσε τοὺς τριτοπάτορας* (s. Suidas). Nach der Hochzeit wurde den *Τριτοπατορεῖς* geopfert (für Kinder). Nach den brasilischen Indianern, (bei denen der Vater den Sohn Taira, die Tochter Tagira nannte, die Mutter beide Menbira) the child proceeded wholly from the fathers receiving nutrition indeed and birth from the mother, but nothing more (s. Southey). Die Kinder der den Frauen beiwohnenden Kriegsgefangenen wurden bei dem Cunhamenbira genannten Cannibalenfest (nach dem Mästen) verzehrt (in Brasilien).

[87]) Les âmes des Tahis et de leurs proches vont joindre celles de leurs ancêtres près de Kounaiul, et celles des Mistchimis passent dans un élysée inférieur, nommé Pin-Paulou, sous la dépendance du genie Isimitz (in Nutka). Die Seelen der Häuptlinge (auf dem Berge beigesetzt, im Kasten an einen Baum gehängt) disposent du tonnerre et des pluies, par lesquels ils manifestent leur indignation ou leur bienveillance- (wenn die Vorschrift der Enthaltsamkeit bewahrend, theilen die Häuptlinge -dans l'autre vie le sort de mistchimis-). Die Sklaven wurden begraben (s. Roquefeuil).

[87a]) Der Mitschwester (welcher das Charisma der Offenbarungen zuteil geworden) wurde -die Seele in leiblicher Gestalt gezeigt und der Geist war sichtbar, nicht entleert und in hohler Beschaffenheit, nein, so, dafs er sich auch festhalten zu lassen verspreche, zart, lichtartig, luftfarben, und in vollkommen menschlicher Gestalt- (bei Tertullian), als Vision (s. Kellner). Die Seelen der Spiritisten sind so materialisirt, dafs sie auch Prügel vertragen, wie sie oftmals thatsächlich bewiesen haben, weil es sein mufste (bei den Entlarvungen). Nach der naturphilosophischen Schule wirkt -im organischen Processe zwar schon ein darstellendes und psychisches Princip, aber erst auf latente Art, nämlich so, dafs auf der Stufe der Vegetation dasselbe Princip nur erst seine Wirksamkeit nach Aufsen als eine Erregung der chemischen Processe zu höheren und vollkommeneren Productionen äufsert, welches hernach im Empfindungsleben der Thiere seine Wirksamkeit nach Innen als ein Vorstellungsleben noch mit dazu hervortreten lasse.- Bei Aristoteles wirkt die Seele (die *ψυχή* als *ἐντελέχεια* des Körpers) zwar auch als vegetative, aber von draufsen her tritt der *νους* hinzu (aus dem Jenseits subjectiv objectivirter Idealität).

[88]) Der Magier Cyprianus führte drei Dämone in einer Elfenbeinbüchse zum beliebigen Ausschicken (nach Petrus Comestor).

[89]) Sickness (bei den Makah) is supposed to be the work of a shookoom or demon, who enters the mouth, when drinking at a brook or pierces the skin while bathing in salt water (assuming the form of a little white worm, which the doctor extracts by means of manipulation). When the doctor (geweiht durch Tamanawas oder, früher, durch die Ka-laip genannte Ceremonie) has worked enough, he will then try to catch the shookoom and squeeze it out. If he succeeds, he blows through his hand toward the roof of the lodge (s. Swan). The medicine men sometimes profess to catch the soul of one about to die (bei den Haidah). Bei den Tarulies blickt der Zauberpriester durch die Finger auf die Brust des Verstorbenen, und bläst die Seele zum Himmel (oder klopft sie in den Kopf eines Verwandten).

[90]) Wenn nach der Citation zur richtigen Zeit der Kopf abgeschlagen wird, verwandelt sich die Seele eines Mannes in einen Phi Kahang, die einer Frau in Phi Khasü (in Siam), so dafs sie dann gepackt werden kann (wie bei den Chimsyan die umherschweifende).

[91]) Sklaven (Elaidi) sind zuweilen (bei den Haidah) -killed to bury beneath the corner post of a new house- (s. Dawson). Auf Kadiak (mit den Zauberern, als Kangheneut) wurden Sklaven geopfert (s. Billings). Mit den Sapanen begruben die Preufsen sein Reitpferd und die Jagdhunde, -damit er dorthe auch zu reitten hette und womit zu jagen- (s. Grunau). Und Mitverbrennung der Sattee (auch bei Waräger).

[92]) Unter den Haidah (mit den, den Massett verwandten, Stämmen) dient die Sprache der Quacott zum Verkehr (s. Warre). Im Chinuk sind auch Worte der europäischen Händler aufgenommen.

[93]) Die Dentalien kamen als Geld vom Columbiafluís bei Kadjak und Aleuten. Der auf der Insel Ukanok ausgeworfene Bernstein wurde bei Bristolbai (und zum Flufs Nuschagak) verhandelt. Bei den Kutchin (Loucheux) werden die Dentalium Muscheln (in Arcnicola) zum Handel benutzt. Die zum Handel dienenden Haiqua-Muscheln kommen vom Nutka-Sound. In Nutka dient die von den Aitizzart erlangte Muschel Ife-waw als Geld (s. Jewitt).

[94]) Die Bellabella oder Bellacoola (am Salmon-river) promised to construct a steam-ship on the model of ours (black with painted ports, decked over, and had paddles painted red, and Indians under cover, to turn them round; the steersman was not seen), but then the enginery baffled them, and this they thought they could imitate in time (s. Dunn). Manche der von den Priestern verwandten Figuren stellen gelenkige Gliederpuppen vor (bei den Haidah). Auf den Tisch wurde bewegliche Skelett der Larva gestellt, dafs -cratenatio mobilis aliquot figuras exprimeret- (Petronius). The speaking doll (at Skidegate) was composed of two pieces of wood (the front one carved to represent a grotesque face, with a large round open mouth with projecting lips). The two pieces had been neatly joined, a narrow slit only remaining within the neck, and serving for the passage of air, which then impinging on a sharp edge at the back of the cavity representing the mouth, makes a hollow whistling sound. To the neck is tied the orifice of a bladder, which is filled with some loose elastic substance (coarse grass or bark). On squeezing the bladder sharply in the hand a note is produced, and on relaxing the pressure the air runs back silently, enabling the sound to be made as

frequently as desired (s. Dawson), [peruanische Sillados]. The bowl or through is of different shapes, sometimes round, semicircular, in the form of a canoe, or cubic and generally dug out of a single piece of wood, the larger vessels having holes in the sides by way of handle, and all executed with great neatness (bei den Clatsop), zum Kochen durch heiße Steine (s. Lewis und Clarke). The Cathlamah (opposite to the Seal-islands) seem more fond of carving on wood, than their neighbours (die Dachstützen »ornamented with curious figures«) in Oregon (1805). At each end (des Boots bei den Clatsop) are pedestals, formed of the same solid piece, on which are placed strange grotesque figures of men or animals, rising sometimes to the height of five feet, and composed of small pieces of wood, firmly united, with great ingenuity, by inlaying and mortising, without a spike of any kind. Neben dem Geklapper und Gerassel, noch Flöten vielerlei Art.

[95]) With respect to carving and a faculty for imitation the Queen Charlotte Islanders are equal to the most ingenious of the Polynesian tribes (Scouler). Il n'est pas un Peau Rouge Dénè ou Dindjie capable d'exécuter un tel dessin (s. Petitot), wie die Tchiglit (am Mackenzie). Some stone saucers, obtained by the Expedition, although not free from the suspicion of borrowed ideas, serve to remind us, that genius is not the exclusive offspring of civilization (s. Pickering). Die Indianer (in Washington Territory) were not wanting in skill, although they were far behind the northern races, whose ingenity is, in fact, extraordinary among savages (s. Gibbs). Ce qui doit étonner le plus (in der Detroit de Cox der Queer Charlotten-Inseln) c'est de voir partout des peintures, partout des sculptures chez des peuples chasseurs (s. Marchand).

[96]) The Hydahs excel all other tribes of the red man in artistic skill, specially in carving (physically they are a finer race, than is anywhere to be seen on the North-American continent (s. Brown).

[97]) Among the Tschimsian at Port Simpson most of the original carved posts have been cut down as missionary influence spread among the people (s. Dawson).

[98]) Gold bracelets of elegant design, busts of slate and ivory, and designs for iron railings to public buildings in Vancouver's Island have been executed (by the Hydahs). Engravings of Assyrian sculptures in the »Illustrated London News« have served them for copies of these objects in slate (s. Brown). Die Coniak genannten Gemälde stellten verschiedene Körpertheile dar (nach Marchand), auf den Queen Charlotte-Inseln (XVIII. Jahrh.).

[99]) Gegen Bezauberung aufgehangene Mittel erhalten (nach Plutarch) ihre Wirksamkeit, indem sie durch das Auffallende und Lächerliche ihrer Gestalt den schädlichen Zauberblick auf sich heften. Die Oscilla (oder schwebenden Bilder) können nichts anderes gewesen sein, als Masken mit einer Verlängerung, die den Rumpf eines Körpers vorstellte, an welcher ein Rhyphallus (Lingam) entweder als Symbol der Fruchtbarkeit, oder als kräftigstes Bewahrungsmittel gegen alle Zaubereien angebracht war (s. Böttiger). Der Popanz der Mania wurde an die Thüren gehängt, um Befleckungen abzuwehren.

[100]) Die Tochter des Kalasiri fällt durch neidischen Blick in Krankheit (bei Heliod.). Alcibiades vermied theatralische Festlichkeiten, um sich nicht bei seiner Schönheit dem bösen Blick des Neides auszusetzen (s. Kadlubek). Der Neid vergiftet die Blicke (bei Plutarch).

[101]) »Uebel ougen« sind neidische oder übelwollende (s. Grimm) und »verneiden« ist böser Blick (in Bayern).

[102]) Vieh, auf welches (unter Murmeln einer Zauberformel) Hexen ihren bösen Blick werfen, ist damit behext (in Schlesien). Nach Demokrit schadet der böse Blick durch die *εἴδωλα*, welche aus den Augen der Neidischen hervorgehen.

[102a]) Ethnologische Vergleichungen haben die breiteste Basis der Uebersicht zu nehmen, dürfen dagegen nicht zu weit in der Längenausdehnung verfolgt werden, — das psychologisch Gleichartige des Gesetzlichen bald schon unter den local bedingten Variationen seine durchgreifende Bedeutung verliert, so dafs dann das Thatsächliche, als Folgewirkung aus historisch-geographischer Ursächlichkeit, überwiegt. Früher, bei sog. Weltgeschichte, hatte man umgekehrt engste Basis, dagegen eine langgedehnte weite Ausverfolgung der Entwickelung, welche, wenn dann wieder, ohne Verwendung eines Markirungs-Mafstabes, vor schnell comparativ behandelt, zu dem Wirrwarr der Symbolik führen mufste. Erst nach Feststellung der primären Gesichtspunkte in ethnischer Psychologie (auf elementarer Spannungsreihe der Gedankenkeime) wird dann auch das Studium der Wachsthumsprocesse, beim Hervortreten höherer Culturschöpfungen, für diese in brauchbarer Weise verwerthet werden können.

[103]) Supra Nasamonas confinisque illis Machlyas Androgynos esse utriusque naturae, inter se vicibus coeuntis Calliphanes tradit. Aristoteles adicit dextram mammam iis virilem, laevam muliebrem esse, in eadem Africa familias quasdam effascinantium Isigonus et Nymphodorus, quorum laudatione intereant probata, arescant arbores, emoriantur infantes, esse eiusdem generis in Tribullis et Illyriis adicit Isigonus, qui visu quoque effascinent interimantque quos diutius intueantur, iratis praecipue oculis, quod eorum malum facilius sentire pubores; notabilius esse quod pupillas binas in singulis habent oculis. Huius generis et feminas in Scythia, quae Bithiae vocantur, prodit Appollonides. Phylarchus et in Ponto Thibiorum genus multosque alios eiusdem naturae, quorum notas tradit in altero oculo geminam pupillam in altero equi effigiem, eosdem praeterea non posse mergi, ne veste quidem degravatos, haut dissimile iis genus Pharmacum in Aethiopia prodidit Damon, quorum sudor tabem contactis corporibus adferat, feminas quidem omnis ubique visu nocere quae duplices pupillas habeant Cicero quoque apud nos auctor est; adeo naturae, cum ferarum morem vescendi humanis visceribus in homine genuisset, gignere etiam in toto corpore et in quorundam oculis quoque venena placuit, ne quid usquam mali esset quod in homine non esset. Haut procul urbe Roma in Faliscorum agro familiae sunt paucae quae vocantur Hirpi; hae sacrificio annuo quod fit ad montem Soractem Apollini super ambustam ligni struem ambulantes non aduruntur, et ob id perpetuo senatus-consulto militiae omniumque aliorum munerum vacationem habent. Quorundam . corpori partes nascantur ad aliqua mirabiles, sicut Pyrro regi pollex in dextro pede, cujus tactu lienosis medebatur; hunc cremari cum reliquo corpore, non potuisse tradunt, conditumque loculo in templo. Praecipue India Aethiopumque tractus miraculis scatent (Plinius). Bei den Bechuanen wird mit Peku (als Fetisch) Alles aufsergewöhnliche, und deshalb besondere, bezeichnet, und erkannt wird es durch Pekulajan oder das Werfen der Loose, die besonders aus Astragalus-Knochen derartiger Thiere verfertigt werden, welche unter ungewöhnlicher Weise geboren oder sonst gezeichnet sind (nach Merensky). In unverbrannten Concretionen auf dem Scheiterhaufen erkennt sich in Siam das Zauberwerk (das tödtete).

[104]) Im Peloponnes wird das Gesicht des Neugeborenen von der Hebamme mit einem Schleier verhüllt (um gegen den bösen Blick zu schützen. Neben der (bis zur Anlegung der toga virilis) angehängten Bulla zum Schutz gegen Bezauberung (im fascinum), als herzförmig (bei Macrobius), wurde in der lunula (*σιλφιον*) ein halbmondförmiges Amulet (s. Plaut.) von den Knaben getragen (in Rom). Wenn Frauen beim Besuch der Wöchnerin (in Preufsen) »das kindt beschauen, sprechin sie allein, ey das ist ein schön kindt, so halten sie, is sey berutten und so vortirbtt« (s. Grunau).

[105]) Bès (dieu monstreux) war an der Kopfstütze abgebildet (in Aegypten) »afin de protéger des dormeurs contre l'influence des mauvais génies« (s. Pierret). Der böse Blick wirkt Krankheit bei Menschen und Vieh, besonders Kopfschmerz, Abmagerung, Weichselzopf, Verkrüppelung, selbst Tod (s. Wuttke). »am schlimmsten wirkt er gegen Schlafende« (im deutschen Volksaberglauben).

[106]) Der Evileyed (mit gefährdendem Auge) kann die schädliche Wirkung des Blickes dadurch abwenden, dafs er ihn auf etwas Lebloses richtet (s. Grimm). Stigandi verdirbt mit seinem Blick ein Grasfeld (und Svanhildr wird durch »scharfe Augen« vor dem Pferde geschützt). Artemis zu Pellene machte mit ihrem Blick die Bäume verdorren und Früchte abfallen (nach Plut.). Die Unholde »vergiftigen mit dem Gesicht« (s. Godelmann).

[107]) Some persons eies are very offensive, non possum dicere quare, there is aliquid Divinum in it, more than every one understands (s. Aubrey). *βασκαίνειν* (fascinare) bezieht sich auf *ὀφθαλμὸς πονηρός* (oculi maligni). Das mal occhio (*male ὀμματίασε*) heifst (in Neapel) jettatura (als occhio cattivo).

[108]) »Wenn gute Menschen den bösen Blick haben, so können sie den Schaden durch ein zweites Hinblicken wieder heilen« (in Oldenburg).

[109]) Den »bösen Blick« kann man sich verschaffen, wenn man sich auf dem Kirchhof ein Sargbrett mit einem Astloch sucht und daraus einen Gucker verfertigt (in Böhmen), durch ein elfbore (s. Jamieson).

[110]) Frauen, denen der Teufel sein Siegel (als Bocksfufs) eingebrannt, erhalten die Macht des bösen Blicks (in Tirol).

[111]) Nach Boguet zeigen die (sonst an rothen, triefenden Augen erkannten) Hexen zwei Pupillen in jedem Auge, wie die illyrischen »ensorcelaient mortellement ceux qu'elles regardaient et tuaient ceux, qu'elles fixaient longtemps. Il y avait dans le Pont des sorcières qui avaient deux prunelles dans un oeil et le figure d'un cheval dans l'autre. Il y avait en Italie des sorcières, qui d'un seul regard mangeaient le coeur des hommes et le dedans des concombres (s. Migne). Un Espagnol avait l'oeil si malin, qu'en regardant fixement les fenêtres d'une maison, il en cassait toutes les vitres« (und die Schotten fürchten »ce qu'ils appellent le mauvais oeil«).

[112]) Menstruirende Mädchen haben einen breitkämpigen Hut zu tragen, um nicht mit ihrem Blick den Himmel zu verunreinigen (bei den Aleuten). Wenn sich Jemand beim Umgang um den Altar umsieht, so wird das »verschienen«, was er ansieht (s. Wuttke) durch den »bösen Blick« (in Lauenburg).

[113]) Nescio quis teneros oculus mihi fascinat agnos (Virg.). Es ist »ein böses Auge dabei gewesen,« heifst es von kränkelndem Vieh (s. Grimm), ein Vieh mit scharfem Auge ansehen (der Augenblick tödtet). Der böse Blick (alter Weiber, oder Juden u. s. w.) bewirkt Abmagerung oder Tod bei Menschen und Vieh (s. Wuttke), manchmal der Fruchtbäume auch, der Saaten u. s. w. Before attempting to shoot a cataract for the first time, on first sight of any new place, every time a sculptured rock or striking mountain or stone is seen, the Indians avert the ill-will of the spirits of such places by rubbing red pepper (capricums) each into his or her eyes (in Guyana), to avoid attracting the attention of harmful spirits (s. Im Thurm). Die Tiharaugi (celui qui a les yeux clairs) hatten ein Jahr hindurch so strenge Fasten, que leur abstinence se produise au dehors par un visage have et exténué. Alors on presse certains herbes fort piquantes pour on tirer le suc, qu'on leur répand dans les yeux (bei den Moxos). Ils s'imaginent qu'il y a dans chaque chose un Esprit, qui s'irrite quelquefois contre eux et qui leur envoye les maux dont ils sont affligez (s. De Matha).

[114]) Ein an den Pocken erfolgter Todesfall wurde (in Schottland) dem bösen Blick zugeschrieben, zu Dalyell's Zeit, der zufügt, »que maintenant encore il existe une femme dans les plaines, dont le regard, au dire de ses voisins, suffit pour nigrir le lait rendre les chèvres stériles et quelquefois même pour fair périr les troupeaux« (s. Migne).

[115]) Urentes oculi (bei Persius) »entstehen« im fascino dei, als malvagi occhi (der »jettatura«) oder Sinnhverfing (und dann die Abwendung des auf geworfenen Auges durch Hinzeichnung desselben. Der Xe-mi (böse Blick) ist ein schiefer (in Japan).

[116]) Der böse Blick »gilt vielfach als angeboren«, kann aber auch durch eine besondere Zauberformel erlangt werden (s. Wuttke). »Manchmal heifst es: jeder übt einen bösen Blick, der einen andern finster von der Seite oder mit ungewaschenem Gesicht anblickt (in Böhmen), oder stier und mit begehrlichem und neiderfülltem Blicke (in Kärnten). Die Supercilia (s. Festus) sind der Juno geweiht, als Lucina (weil durch das Auge »luce fruimur«).

[117]) L'Oeil Sacré (Oeil d'Horus) a pour dénomination hiéroglyphique le mot Oudja, qui signifie «salut», il jouait un grand rôle dans le talismanisme égyptien, les amulettes en forme d'oudja sont innombrables (s. Pierret). The eye of Osiris or symbolic eye (uta) was generally given so that deity and to Ptah, when under the emblem of stability (s. Wilkinson).

[118]) Wie die Worte, welche den Zauber bedeuten, *βασκάνιον* (*προβασκάνιον*), fascinum (praefiscini) auch den Gegenzauber, das Heilmittel bezeichnen, so wurde das böse Auge, dessen Wirkung man fürchtet, selbst als Amulet angewendet (s. Jahn). *περὶ τῶν καταβασκαίνειν λεγομένων καὶ βάσκανον ἔχειν ὀφθαλμόν* (s. Plutarch). Wenn vor den hundsäugigen Göttern der der Rach-Keren fliehend, zum Bilde der Pallas, wird sie, «die grausen Drachen scheuchen, ihr Gorgonenschild ausstreckend über den Scheitel» (s. Minckwitz) des Orestes (bei Euripides).

[119]) In den vedischen Hochzeitssprüchen wird mit «freundlichem Aug', mit günstigem» (s. A. Weber) auf die Braut geschaut, die verhüllt umhergeführt wird (gegen den «bösen Blick»). Im Spiel gewinnt (s. Wuttke), wer sich von Jemand, der einen «guten Blick» hat, in die Karten gucken läfst (in Oldenburg).

[120]) Durch das «Schauen auf die Kinder» werden dieselben (in Leipzig) vor dem Ungethüm geschützt, das sie im Bette umherzieht (s. Prätorius).

[121]) Vom El Ain (Auge) wird der Mayuhn (Geaugte) getroffen (im bösen Blick), weshalb Kinder Goldschmuck (an der Stirn) tragen (zum Ablenken).

[122]) Von «Papst Pius IX. glaubt das Volk, dafs er einen bösen Blick habe, und die Frauen, die bei seinem Vorüberfahren niederknien, machen unter dem Mantelkragen einen Gegenzauber, indem sie den kleinen und den Zeigefinger ausstrecken, die anderen Finger schliefsen» (1859), als der im Schachspiel hier geforderte Zug. Ueberall wohin Rabbinen ihr (strafendes) Auge richten, folgt Armuth und Tod (nach Chagiga), und so sind Manche (nach Schabb) durch den Blick heiliger Rabbinen gestorben (s. F. Weber). Die Tasmanier glaubten an die Macht, «of their wise men, to destroy numbers by a judicious employment of the evil eye» (s. Bonwick). «Es giebt ein gewisses Etwas, was auch nach Ansicht der Heiden zu fürchten ist, man nennt es den bösen Blick, den unglücklichen Ausgang des zu grofsen Lobes und Ruhmes. Wir geben das manchmal dem Teufel schuld, denn sein ist der Hafs des Guten, zuweilen aber schreiben wir es Gott zu, denn sein ist das Gericht über die Hoffart, er erhöht den Demüthigen und stürzt den Hohen» (bei Tertullian), für Verschleierung der Jungfrauen (s. Kellner). Thot trägt das (heilige) Auge des Horus, den Feinden, entrissen (s. Mariette). Bog (der Serben) heifst Stari Kronik, der alte Blutvergiefser, Tödter, und bei Frauenlob der alte Friedel (s. Grimm). Mit der Omophagie (im dionysischen Cult) verband sich Fellbekleidung (in *νεβρίζειν*). Die Hametze (an deren Masken beim jedesmaligen Genufs von Menschenfleisch ein Todtenkopf befestigt wird) tragen von den der Nutlomatla verschiedene Ringe (bei den Quakuill in Vancouver). Die Brasilier theilten den Gefangenen Frauen zu, die sie mästeten, bis zum Tage des Verzehrungsfestes (s. Coreal).

[123]) Den bösen Blick wendet man ab, wenn man hinter die gefährliche Person tritt und dreimal hinter ihrem Rücken schweigend mit dem Zeigefinger der linken Hand winkt (in Ostpreufsen), oder wenn man sich dreimal an den Schläfen reibt (in Böhmen), oder wenn man es dem Andern in's Gesicht sagt, dafs er uns geschadet; man schützt sich oder andere davor, wenn man Brot und Salz in die Kleider steckt, Kinder und Vieh beschützt man davor, wenn man ihnen ein rothes Bändchen um den Hals legt (s. Wuttke). Um dem gefährlichen Blick des Pockengottes entzogen zu sein, werden die Kinder am letzten Tage des Jahres mit häfslichen Masken bedeckt (in China).

[124]) In der Fingerstellung zur Abwehr trugen die Frauen (in Bayern) eine Feige aus Korallen am Mieder, oder einen Rosenkranz (s. Schmeller). Das Fascinum wurde von den Vestalinnen verehrt (s. Plin.), und beim Umzug «coronam necesse erat imponere» (s. Aug.) Die Linga-dharin tragen den Linga in der Koshtha genannten Büchse (am Halse). Der «deus fascinus» schützte (wie die kleinen Kinder gegen Behexung) den triumphirenden Feldherrn gegen den Neid der «Fortuna gloriae carnifex» (s. Pauly). Als Mittel gegen den bösen Blick wird im Berachoth empfohlen, je den Daumen einer Hand in den andern zu stecken (als higa der Spanier). Die Frauen (in Lima) tragen «au col une main benite de bois de figuier tenant le pouce elevé pour repousser la maligne influence des yeux de ceux, qui les regardent trop fixement» (s. Coreal). *ἐλκομένης διὰ τὴν ἀτοπίαν τῆς ὄψεως, ὥστε ἧττον ἐπερείσειν τοῖς πάσχουσιν* (Plut.). Gleich dem Anhauch hat der blofse Blick der Elbe bezaubernde Kraft, das nennt alte Sprache intochan (torve intueri), mhd. entsehen (s. Grimm), und das Versehen führt weiter auf moralische Scala (unter dem Auge, das wacht).

Die Erklärungen der nachfolgenden Tafeln sind von den Hülfsarbeitern in der Ethnologischen Abtheilung, theils durch Herr E. Krause, theils durch Herr Dr. Grünwedel, angefertigt. Die Vorzüglichkeit der technischen Herstellung ist in nicht geringem Maße Herrn Dr. Reiss zu danken, der gütig bereit gewesen ist, seinen geübten Blick, und die bei der Veröffentlichung seines gemeinsam mit Herrn Stübel herausgegebenen Prachtwerks gesammelten Erfahrungen, auch der gegenwärtigen Publication zu Gute kommen zu lassen.

Die diesmal in den Abbildungen der Tafeln folgenden Stücke gehören der ersten Sammlung des Reisenden an, welche Anfang des Jahres (am 3. Jan. 1882) in Berlin eintraf, und die ersten Ueberraschungen neuer Entdeckungen brachte, in jenen eigenartigen Erzeugnissen der Nordwestküste, welche, mit sporadischen Vertretern allerdings, ihren ethnischen Character in den Museen bereits gekennzeichnet hatten, welche aber jetzt zuerst, unter dem ganzen Eindruck der Wirklichkeit vor Augen traten, als sich in langen Reihen Hunderte und Tausende von Objecten an- und nebeneinander fügten, zur übersichtlichen Vergleichung, wie sie selbst von sonst zugänglicheren und länger bekannten Stämmen selten, leider nur, dem ethnologischen Studium gewährt ist. Im Ganzen sind soweit sechs Sendungen eingetroffen, und fernere bereits angezeigt, aus dem nördlichen Arbeitsfelde, auf dem unser emsiger Sammler jetzt thätig ist. Bei der Aufstellung in dem Neuen Museum für Ethnologie wird das Ganze dieser Resultate die Basis und den Ausgangspunkt methodischer Forschungen zu bilden haben, während ich mich in den vorangehenden Erörterungen besonders auf Rücksichtnahme des aus Früherem in der Literatur Bekannten beschränkt habe.

Berlin, December 1882.

B.

TAFEL 1.

Fig. 1. Maske, von den „Hametzen“ der Fort Rupert-Indianer bei ihren Tänzen etc. gebraucht; „Hamschuin“ genannt, das Gesicht ist aus Holz geschnitzt, schwarz, roth und weifs bemalt und mit getriebenem Kupferblech und Glimmerblättchen belegt. Die Strahlenkrone besteht aus Spleifsen von Fischbein. Die je drei durchbrochenen und ein undurchbrochener Fortsatz an jeder Seitenklappe sind aus Leder geschnitten. Der Unterkiefer der Maske ist beweglich und mit einem Bart von Menschenhaar-Büscheln versehen.

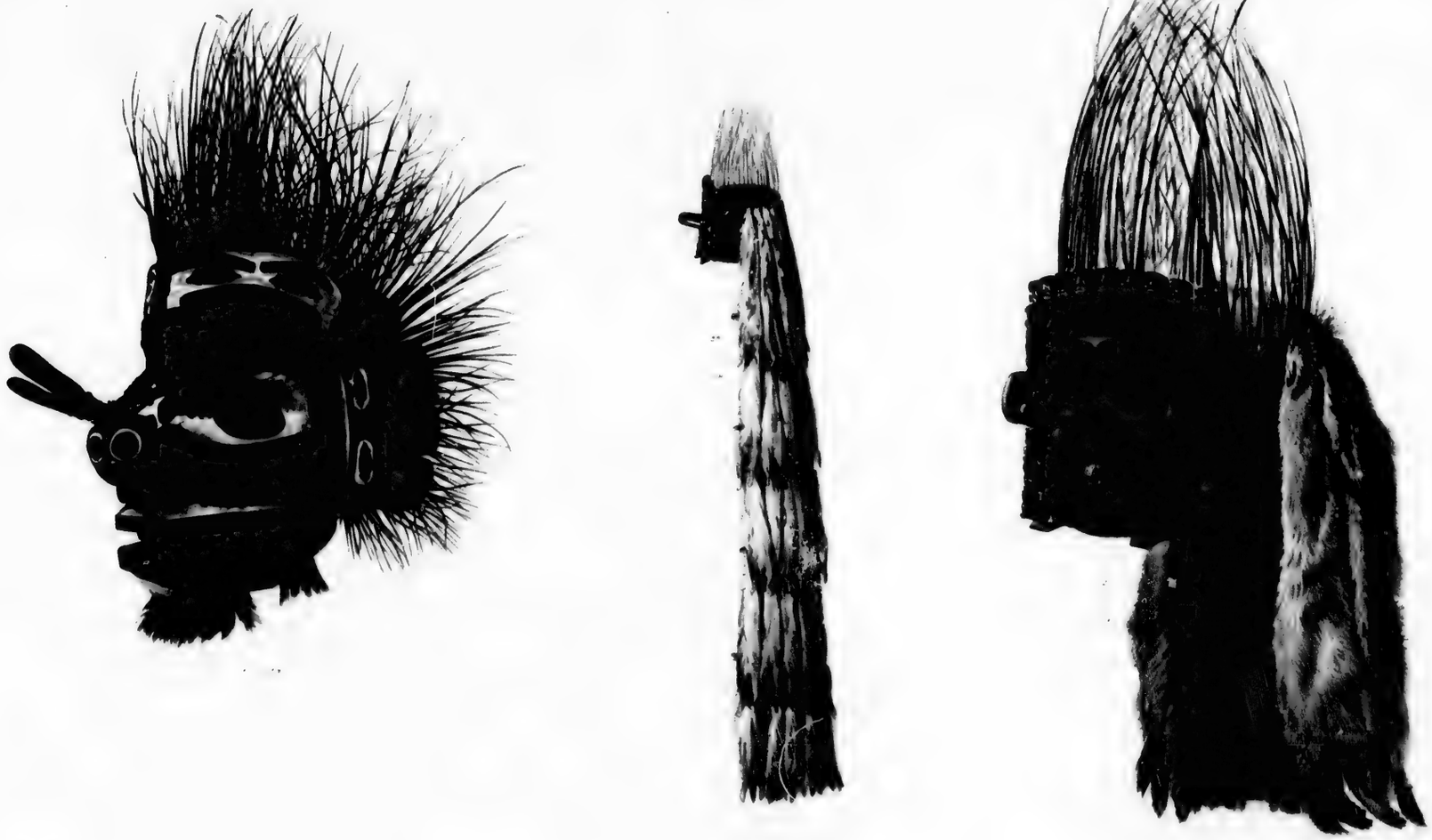
Auf der Nase der Maske sitzt eine Art von Bremse mit grofsem Kopf, deren Flügel durch Schnüre vom Innern der Maske aus in flatternde Bewegung gesetzt werden können. Die Bremse selbst ist um einen vertikalen Zapfen drehbar und aus Holz gefertigt, wie auch die Flügel.

Ein Korbwerk aus Holzbügeln, auf denen Reihen kurzer Fischbein-Spleifsen das Haar vertreten, dient zum Festhalten der hohlgeschnitzten Maske auf dem Kopfe des Trägers. Neben den besonders eingesetzten, durch je einen Lederstreifen hinten befestigten Augen befindet sich je eine Oeffnung, um dem Träger das Durchblicken zu ermöglichen.

Fig. 2 (2a das Gesammtbild). Tanzcostüm eines Häuptlings, bestehend aus einer mit rothem Flanell überzogenen Mütze aus Flechtwerk von Binsen, worauf ein Strahlenkranz von Barthaaren des Seelöwen. Auf einem breiten, fast bis zur Erde reichenden Streifen Baumwollzeug, welches vom hinteren oberen Rande der Mütze herabhängt, sind auf Fischbeinstäbchen gereihte Hermelinfelle (40 Stück in 5 Reihen) befestigt, welche den Rücken des Trägers überdecken.

Die Vorderseite der Mütze trägt eine aus Holz geschnitzte Maske, auf welcher ein menschliches Gesicht mit in den Mund zurückgebogener Vogelnase dargestellt ist, dessen Augen und Mund mit Iris-Muschel ausgelegt sind. Unter diesem Gesicht befindet sich eine kleine menschliche Figur, welche einen „Wolfs“-Kopf beim Schopfe hält, rechts und links davon je 2 übereinander hockende Figürchen. Um alles dies zieht sich ein Band von Iris-Muschel und um dieses eine Reihe von 17 hockenden Figürchen. Die Bemalung ist in Blau, Roth und Schwarz ausgeführt.

Dieses Häuptlingscostüm wird von allen nördlichen Indianern, mit Ausnahme der Flat Head-Indianer, bei allen Festlichkeiten getragen, besonders wenn ein Häuptling einen neuen „Pfahl“ setzen läfst, oder wenn seine Tochter einen neuen Lippenpflock bekommt, oder wenn sie mannbar wird. Das Costüm steht im Werthe von 40 Decken; das hier dargestellte stammt von den Chimsians, welche um den Chatham-Sound und auf dessen Inseln wohnen, und heifst „Amalaid“.



TAFEL 2.

Fig. 1. Hohlgeschnittene Maske aus Holz, schwarz und roth streifig bemalt und mit Glimmerblättchen belegt. Zähne und Augen weifs bemalt. Augenbrauen und Schnurrbart sind aus Hasenfell gemacht. Die Augen können vermittels zweier durch das Kinn gehenden Schnüre geöffnet und geschlossen werden. Die Haida-Indianer, von denen diese Maske herrührt, nennen sie „Ned-sango".

Fig. 2. Maske aus Holz, hinten hohl; schwarz, roth und weifs bemalt und mit Gänsefedern geschmückt. Die Nase und die Augen sind von sonderlicher Form. Die Augen haben Oeffnungen zum Durchblicken.

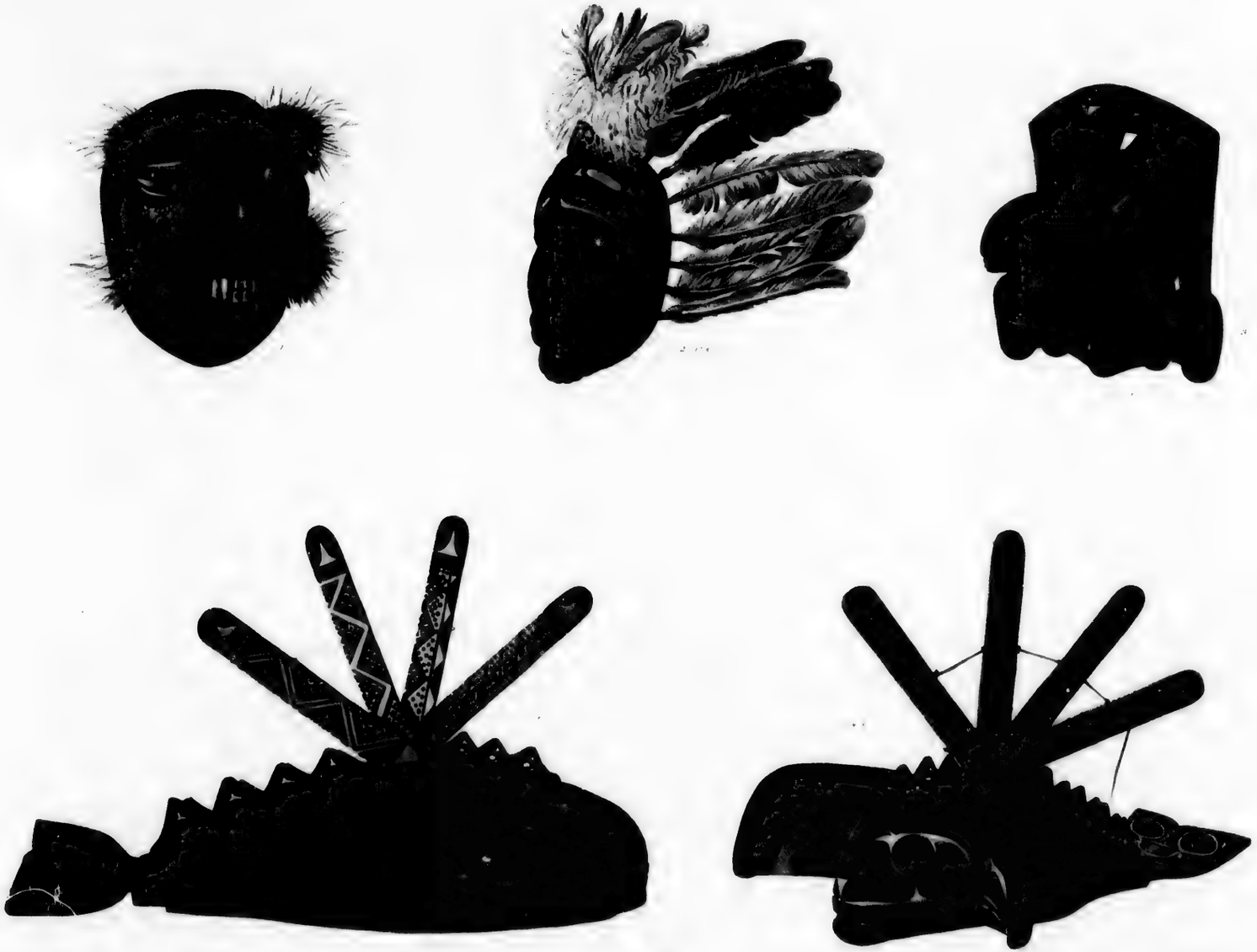
Beim Mysterientanze getragen von sogenannten Verrückten, deren Begegnung vermieden wird, weil ausfallend mit Steinwerfen und Umsichschlagen. Die Maske heifst „Nutlematlekull" und ist von Nonette am Nordende der Vancouver-Insel.

Fig. 3. Maske mit Vogelschnabel und 4 kleinen, menschlichen Köpfen, aus Holz geschnitzt. Sie ist grün, roth und schwarz bemalt und reich mit Iris-Muschel ausgelegt. Die rechts und links unten befindlichen beiden Köpfe werden von einer Art Schirm, in Gestalt einem Gänsefufs ähnelnd, überragt, die neben ihnen hervorspringenden Flügel werden von hinten durch zwei kleine, roth bemalte Hände festgehalten. Diese Maske wird von den Bella Bella-Indianern am Bank-Sund bei ihren Tänzen gebraucht und führt den Namen „Jeeoms".

Fig. 4. Walfisch-Maske oder vielmehr Kopfputz, denn das Geräth wird auf den Kopf gesetzt getragen. Es ist hohl. Fig. 4 zeigt den Apparat in geschlossenem Zustande, 4a geöffnet. Die Bemalung ist aufsen schwarz und roth, bei dem inneren Gesicht grün, roth schwarz und weifs. Zwei Schnüre, die an den Enden eines ca. $^1/_2$ m langen Stabes befestigt sind, öffnen die beiden Gesichtsklappen, zwei andere durch ein Loch in der Nase nach innen gehende schliefsen sie. Der Unterkiefer ist beweglich, ebenso vermittels zweier Schnüre die vier langen Strahlen der Rückenflosse und der Schwanz.

„Negetze" ist der einheimische Name dieser Maske.

Tafel 2.



G. Mutzel fec.

Lith. Institut v. Wilcke & Kgl. Hofl. Berlin

TAFEL 3.

Fig. 1. Maske aus Holz geschnitzt, gewölbt und grün, roth und schwarz bemalt. Auf der Stirn, dicht über der Nase, hat die Maske ein nach oben gekrümmtes Horn. Das Profil entspricht dem der Mondsichel. Der Unterkiefer ist um ein Messingcharnier beweglich, der Mund innen mit Kupferblech ausgeschlagen. Die Iris der Augen ist aus gewölbten Kupferblech-Ringen hergestellt, die Pupille aus dahinter auf dunklem Grunde liegendem Glas. Die Maske wird an einem an der Rückseite befindlichen Zapfen zwischen den Zähnen getragen, zwei runde Löcher unterhalb der Augen gestatten dem Träger das Durchblicken. Die Maske stammt von den Koskimo-Indianern auf der Vancouver-Insel und heifst „Heilicumlé".

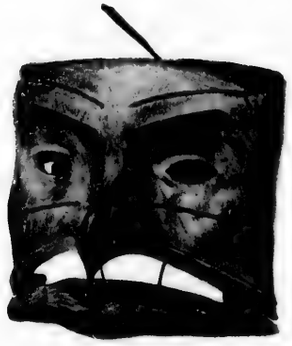
Fig. 2. Doppelmaske, kugelig über die Kreisfläche vorspringend, mit darauf passendem Deckel in Schalenform. Die Maske ist aus Holz geschnitzt und roth, grün und schwarz bemalt. Fig. 2a stellt die ganz hohlgeschnittene Uebermaske (Deckel), ein menschliches Gesicht mit geschlossenen Augen, dar, welche vermittelst zweier Schnüre auf Fig. 2 so befestigt werden kann, dafs das jetzt sichtbare Vogelsgesicht ganz überdeckt ist. So geschlossen trägt der Träger die Maske, ganz langsam einherschreitend (z. Th. weil die Maske keine Oeffnungen zum Durchblicken bietet), bis er vor dem gröfsten Häuptlinge steht. Hier angelangt, läfst er das äufsere Gesicht fallen und behält nur Fig. 2 vor dem Gesicht. Bastschnüre halten die Maske auf dem Kopfe des Trägers fest. Der Unterkiefer der Vogelmaske ist beweglich und mit einer Schnur an einer im Innern angebrachten hölzernen Feder befestigt. Durch Drücken auf die Feder und darauf folgendes Loslassen wird das Auf- und Zuklappen des Unterkiefers bewirkt. Auf den Unterkiefer ist ein menschliches Gesicht in umgekehrter Stellung, die Stirn nach unten, gemalt. Diese Doppelmaske ist bei den Nouette-Indianern im Gebrauch, ihr Name „Kles lukkom".

Fig. 3. Kopfbedeckung für Festlichkeiten, Häuptlingskrone, bestehend aus einem Streifen Biberfell, einem Strahlenkranze aus aufrecht stehenden, roth bemalten Holzstäbchen und Schnitzereien. Vorn steigt ein Holzflügel auf mit geschnitztem, schwarz und roth bemaltem, sowie mit Iris-Muschel ausgelegtem Gesicht. Seitlich von diesem sind zwei kleine, aus Holz im Profil geschnitzte, roth und schwarz bemalte und mit Iris-Muschel ausgelegte Gesichter angebracht, die auf Biberfell-Stücke aufgenäht sind. Ein in der Richtung des Scheitels liegender Fischbein-Bügel dient als Stütze auf dem Kopf des Trägers, während zwei Oesen von Baumwollzeug die Mütze an den Ohren befestigen.

Fig. 4. Kopf aus Holz geschnitzt, mit Menschenhaar-Schopf und weifs, roth und schwarzer Bemalung. Die, Thränen darstellenden, schwarzen Striche unter den Augen sind mit Glimmer ausgelegt. Der Kopf gehört zu einer im Ganzen 85 cm hohen Holzfigur mit beweglichen Unterarmen, welche als Symbol für erschlagene Feinde gilt und bei festlichen Gelegenheiten herumgetragen und verspottet wird. Diese Holzpuppen kommen bei sämmtlichen Fort Rupert-Indianern vor, die hier in ihrem Kopf dargestellte stammt von Nouette, wo sie unter dem Namen „Nietlumkeles" bekannt ist.

Fig. 5. Maske aus Holz in Gestalt eines Eulenkopfes; braun, roth und schwarz bemalt. Der Unterkiefer ist beweglich und mit ihm zugleich die durch Fischbeinstäbchen darauf befestigten Augen.

Diese Maske kommt von den Quatsino-Indianern, südlich von Cape Scott am Queen Charlotte Sound; sie führt den Namen „Nakhakjok".



TAFEL 4.

Fig. 1. Maske eines Kannibalen (menschenfressenden Indianers) in Gestalt eines Reiher- oder Kranich-Kopfes, aus Holz geschnitzt; schwarz, roth, grün und weifs bemalt. Die braune Tolle und Halskrause bestehen aus Cederbast; darauf ist ein Schopf aus schwarzen Federn, welche an Fischbeinstäbchen befestigt sind, gesetzt. Der Unterkiefer ist beweglich und kann durch eine Schnur gegen den Oberkiefer gezogen werden. Vier aus Holz geschnitzte kleine Todtenköpfe, welche an der Maske hängen, sollen anzeigen, dafs der Träger bereits vier Menschen gefressen hat. Ein Holzbügel im Innern, sowie eine Schnur dienen zum Tragen der Maske.

Fig. 2. Maske aus Holz mit Menschenhaar; roth, grün und grau bemalt. Die Maske ist hinten hohl. Zwei Löcher neben den Augen gestatten das Durchblicken. Die Nasenlöcher sind durchbohrt. Die Maske stammt von Nouette und hat den Namen „Jhiomt", d. h. fremdes Gesicht.

Fig. 3. Vogel aus Holz; braun, roth und weifs bemalt und zum Theil mit Glimmerbrocken belegt.

Der Vogel wird von Häuptlingen beim Tanz getragen, mittels einer doppelten Gummi-Schnur an der Hand befestigt. Kopf und Flügel sind beweglich, durch Herabdrücken des Schwanzes wird der Kopf gehoben und zieht an Schnüren die Flügel mit sich.

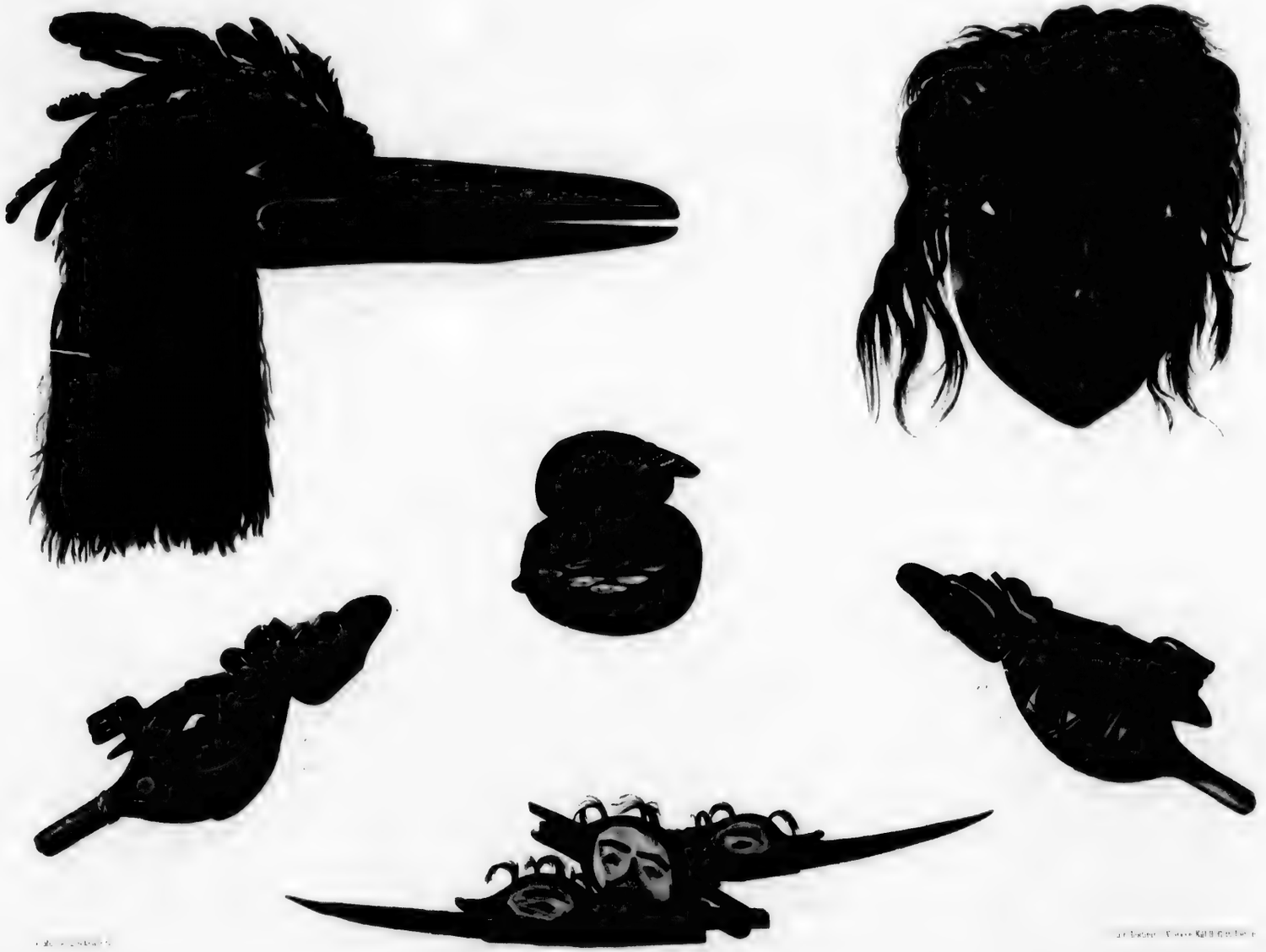
Bei den Chimsian-Indianern heifst dieser Vogel „Laa".

Fig. 4. Hametzenrassel aus Holz geschnitzt; schwarz, roth und blau bemalt. Kleine Steine (bei anderen Schneckendeckel) im hohlen Leib des aus zwei Theilen geschnitzten Vogels erzeugen beim Schütteln durch Anschlagen an die Wände einen rasselnden Ton.

Dargestellt sind, aufser dem Vogelkopf an der Spitze, auf dem Bauch ein stylisirtes menschliches Gesicht mit Vogelschnabel; auf dem Rücken ein menschlicher Körper mit stylisirtem Wolfskopf, der im Munde einen Frosch hält, welcher in die Zunge eines hohl geschnitzten Vogelkopfes beifst.

Der einheimische Name ist „Sesää"

Fig. 5. Geschnitzter Stab aus Holz; in der Mitte menschliches Gesicht (Todter) mit Menschenhaar; neben diesem zwei Gelenke, daran schliefsend zwei Schlangengestalten mit herausgestreckter Zunge und Menschenhaar-Schopf. Schwarz, roth, weifs und braun bemalt und zum Theil mit Glimmer belegt. Dieses Geräth wird von Selbstpeinigern (Hametzen) in den Händen gehalten, wenn sie sich, nachdem durch das Fleisch an den Schulterblättern und den Lenden Bastsstricke gezogen sind, an diesen in einem Baum haben aufhängen lassen. Der Stab heifst „Käntlän"; er ist bei den Fort Rupert-Indianern im Gebrauch und kommt auch ohne Gelenke vor.



TAFEL 5.

Fig. 1. Fetisch eines Medizinmannes, aus Knochen geschnitzt und mit Iris-Muschel ausgelegt. In der Mitte ist eine menschliche Figur in starker Verkürzung dargestellt. Der Chimsyan-Name, deren Medizinmänner den Fetisch bei ihren Kuren gebrauchen, ist „Habmaäck".

Fig. 2. Medizinmannsrassel, aus Holz geschnitzt: blau, roth, schwarz, weifs und grün bemalt. Die Rassel ist aus zwei, durch Schnur zusammengehaltenen Stücken geschnitzt. Steine im Innern erzeugen den Ton. Jede Seite weist ein Gesicht auf, von denen das eine eine in den Mund gebogene Vogelnase hat; das andere hält einen Frosch im Munde. Eine Stachelkrone ziert das Haupt.

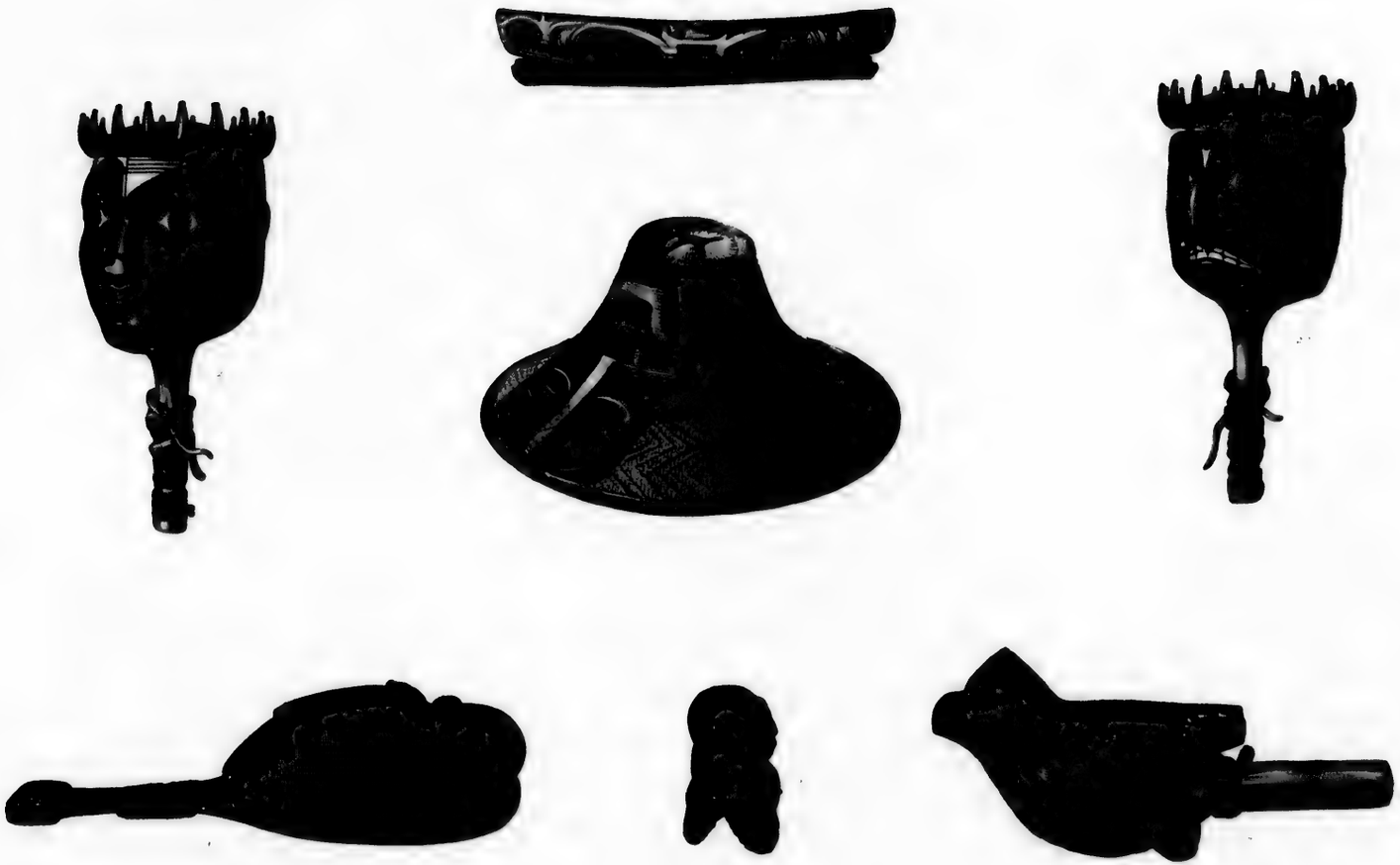
Fig. 3. Klapper (Klatsche) aus Holz geschnitzt; schwarz und roth bemalt. Aus zwei, durch Schnur verbundenen Theilen bestehend, welche beide an der Griffstelle Fischbeinfedern haben; der Ton wird durch Gegeneinanderklappen beider Theile erzeugt. Auf dem unteren Theil ist ein Gesicht, darunter zwei Augen und ein Thierschwanz dargestellt. Den oberen Theil krönt eine hohl geschnittene, phantastische Thiergestalt, die ganz beschnitzt ist und deren Unterkiefer auf einem am Ende befindlichen Gesicht ruht.

Fig. 4. Rassel oder Handtrommel, aus Holz in Gestalt einer Eule; blau, roth und schwarz bemalt; aus zwei Stücken bestehend. Steine im Innern.

Auf den Bauch ist ein Gesicht gemalt, auf den Rücken ein Doppeladler, von dem die Zeichnung die eine Hälfte zeigt. Die Chimsyan nennen diese Rassel „Sesää".

Fig. 5. Frauenhut aus Wurzelgeflecht, mit Indianer-Farben blau, roth und schwarz mit einer phantastischen Thiergestalt bemalt. Im Innern ist ein den Kopf umschliefsender Kranz mit eingeflochten. Von den Koskimo-Indianern auf der Vancouver-Insel „Keit" genannt.

Fig. 6. Fetisch eines Medizinmannes, aus Knochen. Ueber einem Thierkopf, dessen Rachen nach unten geöffnet ist, liegt eine menschliche Figur mit dickem, herabhängendem Kopf und nach unten gestreckten Beinen. Die Herkunft ist dieselbe, wie die von No. 1.



G Mutzel fec

Lith Institut v W Greve Kgl Hoflith Berlin

TAFEL 6.

Fig. 1. Grofse Holzfigur, sogenannte Hausfigur, ein völlig nackter Mann, das Haupt mit einer Kappe bedeckt, der halb knieend, halb hockend den rechten Arm nach der Brust zurückzieht, um mit einer Dolch-förmigen Keule (von deren Art Originale in Stein vorhanden sind) einen Stofs oder Schlag zu führen. Das Gesicht zeigt Bemalung, welche Tätowirung vorstellt.

Fig. 2. Grosse Holzfigur, ein völlig nackter Mann in hockender Stellung. Der rechte Arm, welcher abgenommen und durch einen vorwärts stehenden mit zusammengelegter Hand ersetzt werden kann, steht vom Ellbogen an gerade in die Höhe und hält die Hand gegen vorne geöffnet hoch. Der Mund ist geöffnet wie zum Schreien, das Gesicht ist, wie die Bemalung andeutet, tätowirt. Hervorzuheben ist die originelle Behandlung des Brustkastens, besonders aber des Schwertknorpels und die nicht ungeschickte Bildung des Handgelenkes, Einzelnheiten, welche auf der Photographie zurücktreten.

Fig. 3. Grofse Holzfigur, völlig nackter Mann (nur der Kopf ist mit einer bemalten Binde umwunden), beide Arme der Figur halten eine schildartige Platte mit Emblemen, wie solche, aus Kupfer gearbeitet, vorhanden sind, vor die Brust: die Platte ist mit blauen Sternen bemalt. Der, um Tätowirung anzudeuten, bemalte Kopf hat eingesetzte Augen. Der Kopf ist aus einem besonderen Stück gearbeitet und kann abgenommen werden.

2 1 3

(Fig. 1-3 - ½)

TAFEL 7.

Fig. 1. Bemaltes Hauspfeilermodell aus Holz; auf einem breiten, grinsenden Menschenantlitze sitzt ein wolfsköpfiges Wesen mit Klauen statt der Hände, ein kopfüber sich einstemmender Mann bildet den Sitzpunkt für die nächste Hauptfigur, die, die Handflächen gegen vorn haltend, die Arme an die Brust legt und deren halb thierisches, halb menschliches Gesicht eine breite Hundenase und starkes Gebifs zeigt; oben sitzen kleine Thierohren an, zwischen denen ein mit ähnlichen Ohren begabter rothbrüstiger Adler sitzt, über dem nun wieder ein Mensch, der auf dem Kopfe eine rothe Kugel trägt, den Adlerkopf zwischen die gespreizten Beine nehmend, sitzt; die Körper sind durchweg rothbraun, Mund und Nüstern roth, Augenbrauen, Irise, das Gefieder des Adlers schwarz, die Augen und Zähne an dem untersten Kopfe und der zweiten Hauptfigur weifs gefafst.

Fig. 2. Hölzernes Modell eines Hauspfeilers von seltsamer und sehr complicirter Composition. Im Ganzen sind es drei Hauptfiguren, die aufeinander kauern, doch sind nur von der mittleren die Beine sichtbar; die unterste Hauptfigur ist ein sitzender Adler, vor dessen Brust eine gegen unten liegende Ente und ein Fisch zu sehen sind. Darüber sitzt ein seltsames Gebilde mit menschlichem Gesicht, an dessen Kinn ein vorstehender langer Schnabel sich anschliefst, an welchen das Wesen seine Hände anhält. In den Armen selbst erscheinen mit Hutaufsätzen aufgeputzte Menschenköpfe und zwei gegen unten kriechende Frösche; die dritte Hauptgestalt mit Vogelkörper und Schnabelnase hält ein kleines grinsendes thierisches Wesen, das die Arme in die Höhe streckt, zwischen den Füfsen; auf dem mit Hutaufsatz etc. geschmückten Kopfe aber sitzen wieder zwei Frösche rückwärts ineinander verschlungen (auf der Tafel nicht sichtbar), während mit Hutaufsätzen aufgeputzte Menschenköpfe zur Seite herablugen. Nur die Brauen des mittleren Wesens zeigen schwarze Bemalung.

Fig. 3. Bemaltes hölzernes Modell eines Hauspfeilers. Drei aufeinander kauernde Figuren mit halb menschlich, halb thierisch gebildeten Köpfen bilden ihn in der Hauptsache; zwischen den Beinen des untersten, der eine breite Nase, vortretende Vorderzähne und Thierohren hat, sieht man ein blau umrandetes Menschengesicht; an dem Wesen selbst klettert eine blaue Kröte hinauf; auf dem Kopfe hat die Hauptfigur einen jener cylinderartigen Aufsätze von blauer Farbe, wie sie auf den Tanzhüten angesetzt werden, auf welchen sich die nächste Hauptfigur, deren Füfse unsichtbar sind, stützt; sie hat eine in den Mund reichende Hackennase und Thierohren; die dritte Hauptfigur, die, die Hände auf die Knie legend, in hockender Stellung gebildet ist, hat einen Wolfskopf. Arme und Beine, Mund, Rachen, Nüstern und Ohrhöhlen sind scharlachroth, die Augenbrauen, die Irise der Augen und die Ohrenränder schwarz bemalt.

Fig. 4. Grofser hölzerner Adler, in sitzender Stellung, (er soll zu der auf Tafel 6 unter Fig. 1 abgebildeten Menschengestalt gehören); der Kopf ist weifs, der Schnabel roth, das Gefieder schwarz bemalt. Die Behandlung erinnert an Formen der romanischen Kunst.

Fig. 5. Holzkeule; der ganze lange Schaft der Keule ist mit phantastischen Reliefs geschmückt; das Ganze ist ein grofses, Krokodil-artiges Thier mit dreizehigen Beinen, der Kopf, der einen langen, Schnabel-ähnlichen Rachen hat, bildet die äufserste Spitze der Keule; die Augen des Thieres treten stark hervor, vom Rachen an geht die ganze Unterseite entlang ein wellenartiger Streifen auf der Rückseite der Keule, auf dem Rücken des Thieres zwischen den Vorderbeinen und Hinterbeinen liegt, die Hände an die Brust legend, ein Mann mit groteskem Gesicht, das eine gewaltige Hackennase zeigt.

(Fig. 1-3-⅓, Fig. 4-⅓, Fig. 5-⅙.)

TAFEL 8.

Fig. 1. Grofser Trinklöffel, den Griff bildet ein geschnäbelter Thierkopf mit stilisirten Wolfsohren, darüber reicht ein cylinderförmiger Aufsatz hinaus (wie er auch auf den Tanzhüten, aus Stroh gefertigt, aufgesetzt wird). Auf der Rückseite ist in Relief ein seltsames Ornament aus Augen und ohrenartiger Lappen gebildet. Das Gefäfs zeigt an der Schnabelöffnung an Stirne und Nüstern des abgebildeten Kopfes rothe Bemalung.

Fig. 2. Grofser Wasserschöpfer in Löffelform von Holz, der Griff ist zu einer fratzenhaften Figur verarbeitet: ein grinsendes, halb menschliches, halb thierisches Gesicht sitzt auf einem Halse, der unter dem Kinn einen mächtigen Schnabel entwickelt, in den das Wesen seine Hände klemmt; die Rückseite zeigt ein in Flachrelief gegebenes Ornament, zwei stilisirte Hände, zwei Augen und eine darüber stehende Bekrönung. Das Geräth heifst „läson".

Fig. 3. Grofser Trinklöffel, den Griff bildet ein Walfisch, dessen Schwanzflosse in die Löffelschale übergeht, er hat eine aufrecht stehende Rückenflosse.

Fig. 4. Grofser Trinklöffel: den Stiel bildet ein Walfisch, der das Gefäfs im Rachen trägt; er hat eine hohe Flosse auf dem Rücken.

Fig. 5. Holzkeule: der Körper der Keule ist in einen grotesken Thierkopf verarbeitet, der grinsend sein Gebifs zeigt.

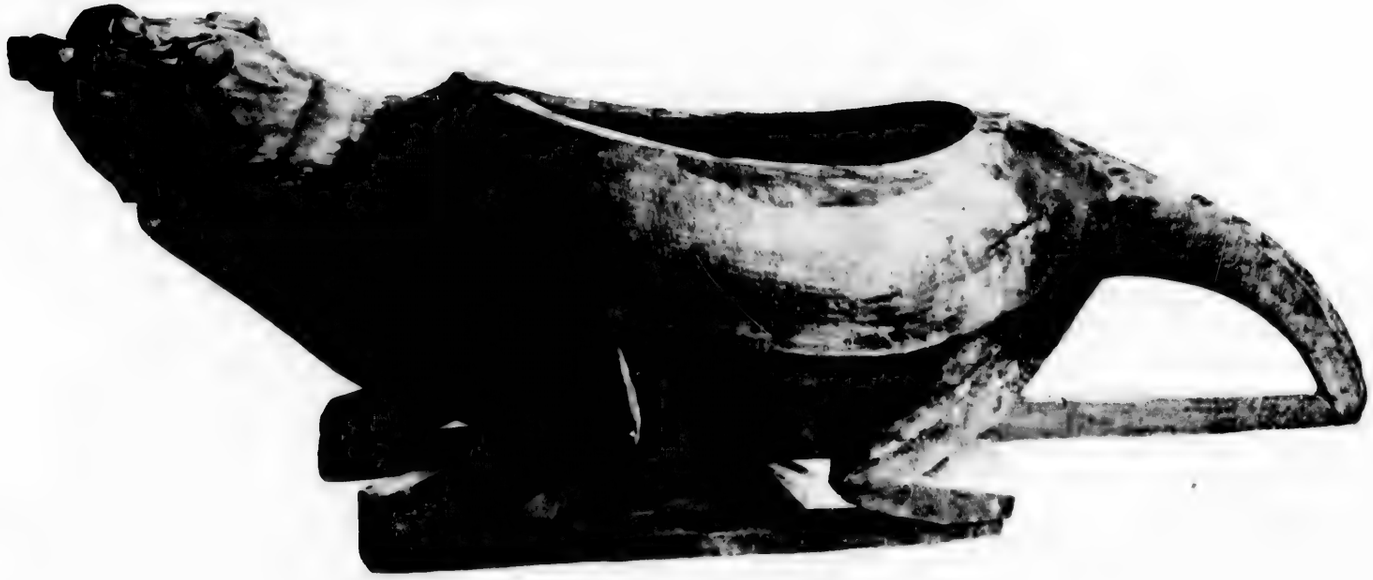
Fig. 6. Kl[illegible]zerne Eisschale mit einfacher Ornamentirung, Vorder- und Rückseite entsprechen sich, sie zeigen die bekannten [illegible]zen- oder hakenartigen Ornamente.

Fig 1 4 — Fig 5,6 —

TAFEL 9.

Fig. 1. Grofse Holzmulde; die Enden sind mit Relief geschmückt; je ein halb menschliches, halb thierisches Antlitz, en face, mit grinsender Miene und vorstehender Zunge, lehnt sich auf die untergelegten Hände.

Fig. 2. Grofse Holzfigur; ein Thier als Fettkufe behandelt. Der in runde Form ausgebauchte Thierleib ist, am Rücken geöffnet, als Gefäfshöhlung benützt, die Füfse und der Schwanz, in roher Weise dargestellt, bilden die Stützen. Der vorgestreckte Kopf hält einen Indianer im Rachen, der die Hand in den Mund steckt und die Füfse hinaufzieht, der Rand des Gefäfses zeigt ein aufgemaltes Ornament.



TAFEL 10.

Fig. 1. Viereckige Efs- oder Fettkufe, aus Holz gefertigt, die ausgebauchten Seiten zeigen Reliefschnitzerei, vorne und hinten ein aus Augen etc. gebildetes Ornament, dem ein grinsendes Menschenantlitz zu Grunde liegt, die zwei Seiten sind ähnlich geschmückt, die Mitte des Ornamentes bildet dort ein Adlerkopf.

Fig. 2. Kahnartige Kufe aus Holz, der Rand mit eingesetzten Zähnen, die Vorder- und Rückseite mit dem so häufig vorkommenden (aus einem grinsenden Menschen- oder Thiergesichte entstandenen) Ornament geschmückt; die Seiten zeigen einfache Strichornamentirung.

Fig. 3. Viereckige Efsschale (Fettkufe) aus Holz, die Vorder- und Rückseite, sowie die zwei Flanken sind geschmückt mit einem aus Augen etc. gebildeten Ornament, doch so, dafs an der Vorder- und Rückseite je zwei Menschengesichter en face dem Ornamente angefügt sind, während an den Seiten scheinbar thierische Gesichter, en profil sich anblickend, von der Umrandung umgeben sind.

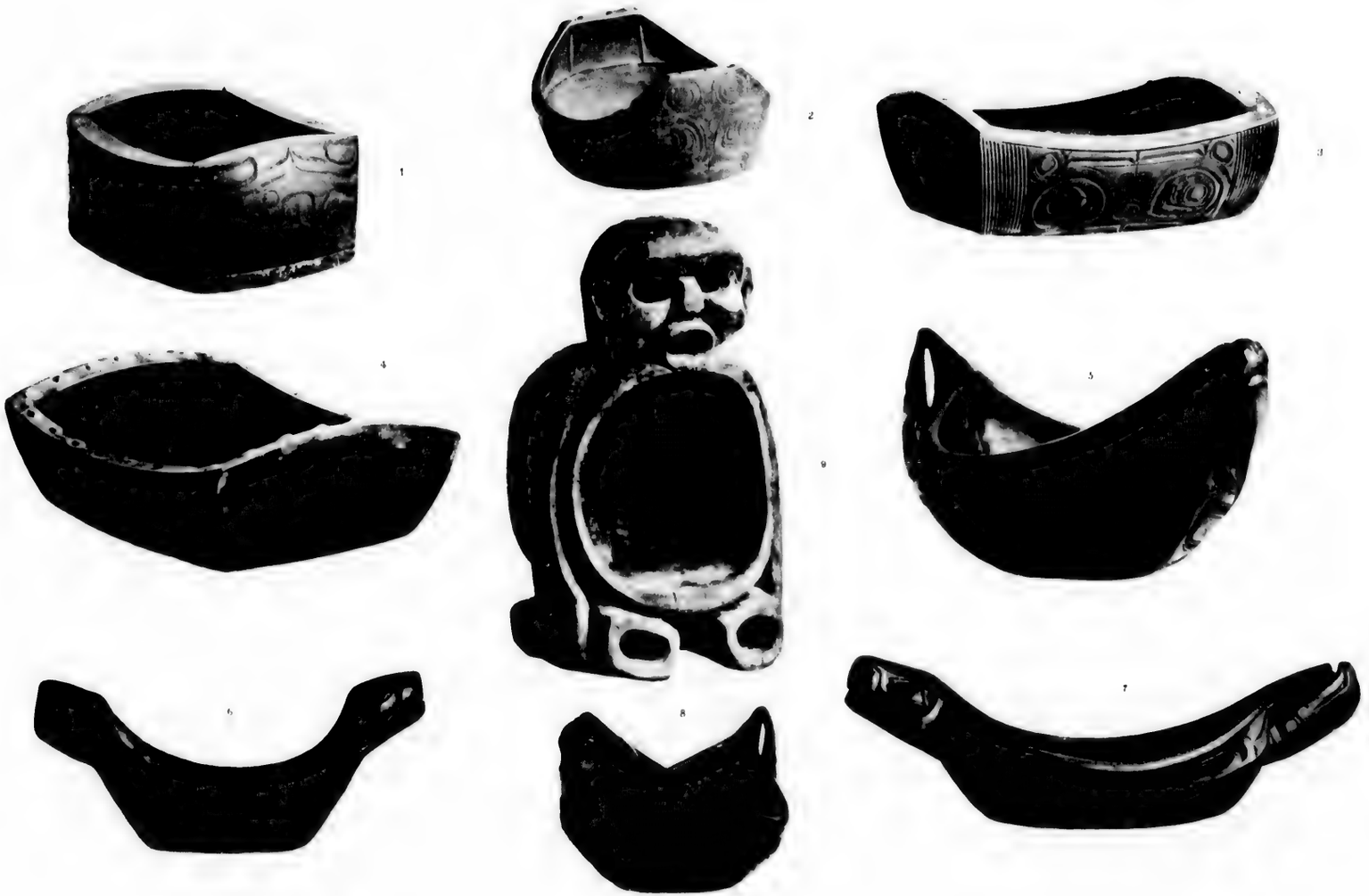
Fig. 4. Grofse viereckige Efsschale aus Holz, der Rand ist mit Zähnen verziert, an der Vorder- und Rückseite sieht man das gewöhnliche Ornament, dem ein grinsendes Menschenantlitz en face zu Grunde liegt, die Seiten haben nur an den Enden ein Strichornament.

Fig. 5. Kahnartige Efsschale aus Holz, die vorstehende Vorderseite zeigt einen Thierkopf, die Hinterseite Thierklauen; das ganze Gefäfs ist reich ornamentirt, an den Flanken sieht man Flügel.

Fig. 6. Kahnartiger kleiner Efsnapf aus Holz, ziemlich rohe Arbeit; die Vorderseite zeigt einen Thierkopf, die Rückseite die Beine mit Klauen als vortretende Gefafstheile.

Fig. 7. 8. Kahnartiger Efsnapf in Thierform, aus Holz reich sculptirt; die Vorderseite bildet ein Thierkopf, die Rückseite ein Paar Füfse mit Klauen, während die vorderen zwei Füfse an der Gefafsseite abgebildet sind.

Fig. 9. Trinkschale von grotesker Form aus Holz: das Gefäfs ist so behandelt, dafs es einen auf dem Rücken liegenden Mann darstellt, dessen geöffneter Bauch die Höhlung des Gefäfses bildet, während der klaffende Mund und die um das Gefafs herumgreifenden, mit Bechern ausgerüsteten Hände den Zweck des Gefäfses sehr deutlich machen. Trefflich dazu passen die derb und tief ausgehöhlten Augen. Das Geräth heifst „slokoleeh“ und dient bei grofsen Festlichkeiten; da werden derartige Gefäfse mit Fett gefüllt und das Fett getrunken. Es stammt vom Fort Rupert.


1
2
3
4
5
6
7
8
9

TAFEL 11.

Fig. 1. 2. Kahnförmige Efsschale aus Holz, die Wände der Schale zeigen aufsen reichen Reliefschmuck, gegen vorne und rückwärts sind unter den aufstehenden Enden der Schale, die mit einem stilisirten Menschengesichte (zwei längliche Augen und ein breiter Mund sind noch deutlich genug) geziert sind, breite Menschengesichter gebildet mit hervorstehenden Schnabelnasen, die in den Mund hereinreichen, zur Seite gehen sie in runde Ornamente, die die Ohren darstellen, über.

Fig. 3. 4. Efsschale aus Horn, die ausgebauchten Seiten sind mit Reliefs geschmückt. Vorne sieht man ein rundes Menschengesicht mit seltsamer Bekrönung auf einem Körper sitzend, der den Gefäfsboden darstellt und dessen beide Arme mit dreifingerigen Händen rechts und links neben dem Kopfe in die Höhe, d. h. nach vorwärts greifen, auf der Rückseite sieht man ein breites, grinsendes Thiergesicht, das die Zunge zeigt; die Arme reichen hier nach rückwärts.

Fig. 5. Efsschale aus Horn mit reichem Reliefschmuck in Gestalt eines schwimmenden Wasservogels; der Kopf bildet die Handhabe, der Leib selbst zeigt gegen vorne gewendet ein Wesen mit in den Mund hineinreichender Hackennase; ein breites Gesicht auf mit Klauen bewehrte Hände gestützt; oben sieht man an den sonst menschlichen Kopf gesetzte Thierohren, nach rückwärts gewendet, zeigt sich ein breites, flachnasiges Menschengesicht, unter dem dreizehige Füfse mit Schwimmhäuten breit heraustreten, während nach den Seiten zu, wie es scheint, Flügel sich fortsetzen.

Fig. 6. Efsnapf, aus zwei Thierköpfen gebildet (aus Holz), die Vorderseite bildet ein grofser Seelöwenkopf, die Rückseite ein Sperberkopf, aus dessen Schnabel die Schwanzflosse des Seethieres herausreicht.

Fig. 7. 8. Efsnapf aus Holz, die Seiten ornamentirt, an der Vorder-, wie an der Rückseite ist in Flachrelief eine sich an den Bauch des Gefäfses klammernde menschliche Figur abgebildet, deren den Gefäfsrand überragende voll ausgeführte Köpfe, halb menschlichen, halb thierischen Charakters, grinsend und die Zähne zeigend, sich anblicken.

Fig. 9. 10. Trinkschale aus Holz, bei grofsen Festen gebraucht. Die Höhlung des Gefäfses bildet eine Thiergestalt, deren geöffneter Rücken die Mündung des Gefäfses bildet; die Augen sind durch eingesetzte weifs und rothe Perlen gebildet, Seiten und Schweif des Thieres (ein Wallfisch) zieren eingesetzte grofse Glasperlen; die Schwanzflosse trägt als Relief ein groteskes Gesicht mit einer Perle als Nase. Unter dem Fische aber stemmen sich zwei Männer ein, die dem Gefäfse als Beine dienen: eine Darstellung, die auf der Vorstellung beruht, der Wal sei der Häuptling, die Leute, die ihn halten und stützen, sein Stamm. Das Gefäfs heifst „slokoleeh". Es stammt vom Fort Rupert.

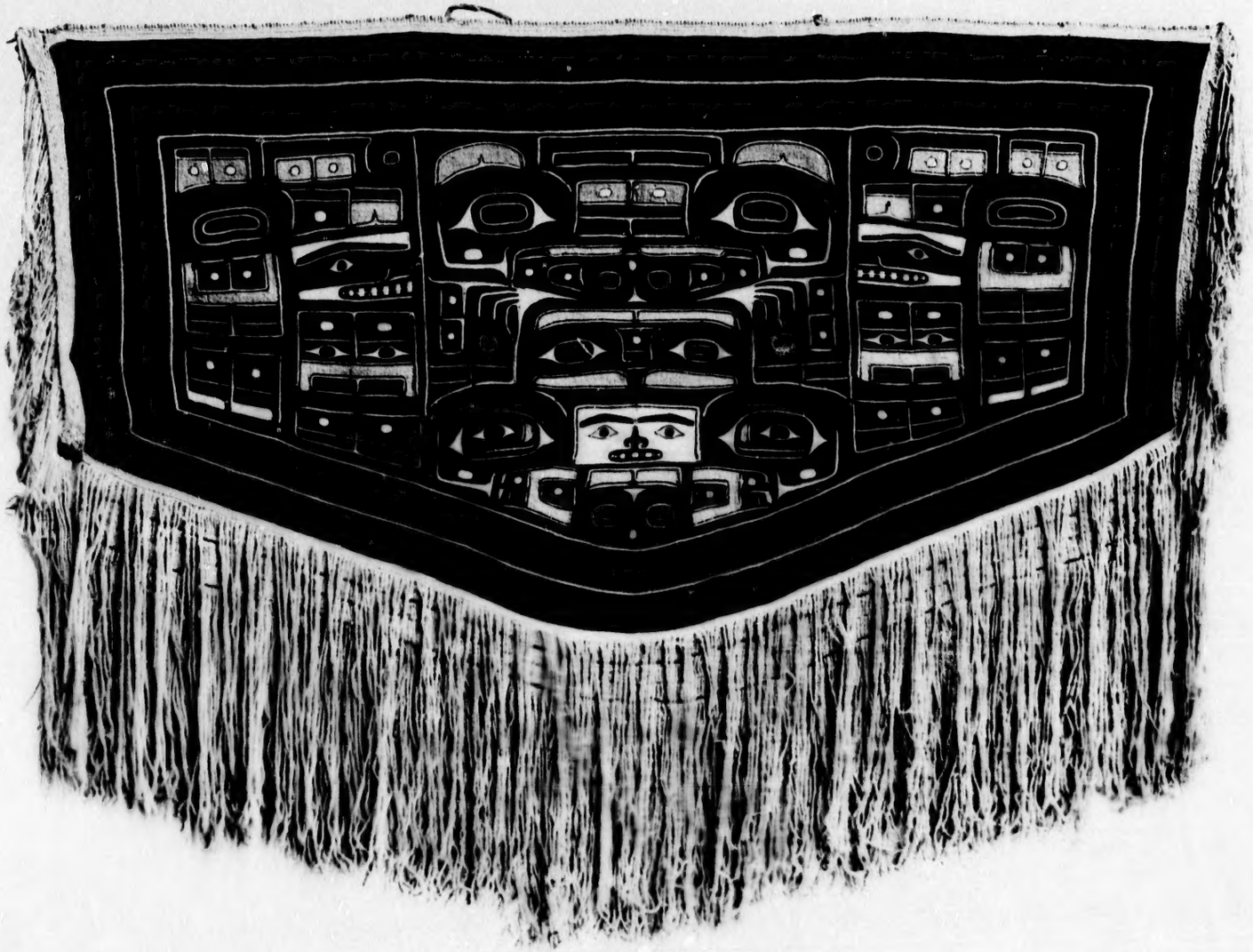
(Fig. 1, 8-½. Fig. 9, 10-¼.)

TAFEL 12.

Bärenfell, der Kopf ist als Maske verarbeitet; wird bei festlichen Tänzen getragen.

TAFEL 13.

Prächtige Decke aus der Wolle der Bergziege („mountain-goat"), mit langen Fransen (als Verfertiger sind besonders die Chileat-Indianer bekannt); das Mittelfeld der Decke, von einem citrongelben und einem schwarzen Streifen umrandet, zeigt reiche bunte Verzierung, dem sich vollkommen entsprechende Seitenfelder rechts und links anschliefsen: die Mitte zeigt breite, grinsende, stilisirte Gesichter und oben über Krallen von weifser Farbe ein grofses Thiergesicht. Ganz in der Mitte ist ein durchaus menschliches Gesicht von weifser Farbe, darüber ein dunkles; neben dem weifsen rechts und links Köpfe en profil, zwischen deren Rachen ein Eulenkopf en face zu sehen ist. Im Ganzen ist Schwarz, Citronengelb und lichtes Blau sehr glücklich vertheilt. Verwandte Ornamente in den gleichen Farben zeigen die Seiten, aus denen je ein nach der Mitte sehender Thierkopf, im Profile gebildet, besonders heraustritt.

Die localen Notizen und Bezeichnungen in den obigen Beschreibungen der Tafeln sind vorläufig den Briefen der Reisenden entnommen, wie dort angegeben, vorbehaltlich der Rectificationen, welche sich bei der weiterhin anzuschliefsenden Bearbeitung zu ergeben haben.

B.